

agrara

JOURNAL

UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR

Seite 4

**Vollversammlung des BOKU-
Agrarabsolventenverbandes**

Seite 5

BOKU-Treff

Seite 9

**BOKU-CAS Semester-
Touchdown**

**Die Universität für Bodenkultur feiert im Jahr 2022
unter dem Motto „150 Jahre nachhaltig voraus-
schauen“ ihr 150-jähriges Bestandsjubiläum.**

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

Liebe Kolleginnen und Kollegen, mit dieser Erstaussgabe im Jahr 2022 freuen uns, euch über unsere Veranstaltungen sowie interessante Berichte von unseren Mitgliedern zu übermitteln. Von unseren Mitgliedern des Verbandes haben wir auch für diese Ausgabe wieder spannende Artikel erhalten. Einerseits die Ergebnisse einer österreichweiten Jugendstudie sowie die Vorstellung des Prentlhof in Unterlaa, der gemeinsam mit Bäckern und Bauern die Idee von einem regional produzierten Brot im unmittelbaren Wiener Stadtgebiet entwickelte und erfolgreich realisierte. Das aktuelle Jahr steht sicherlich im Zentrum der Feierlichkeiten an der BOKU zum 150-jährigen Jubiläum, zu dem wir noch weitere Berichte und vor allem auch Veranstaltungen erwarten dürfen.

Von unserer Seite erfolgt wieder der Aufruf, uns eure Erfahrungen aus eurem beruflichen Leben zuzusenden. Bitte schreibt uns einfach eure Neuigkeiten unter office@agrarabsolventen.at.

In diesem Sinne freuen wir uns auf euren Input für die Zeitung, viel Gesundheit und hoffentlich bis bald auf ein persönliches Treffen auf unseren Veranstaltungen,

euer Redaktionsteam des Agrarjournals!

Inhalt

Veranstaltungen und Termine	2
Berichte von Veranstaltungen	4
BOKU News	7
Fachartikel	10
Personelles	18
Auszeichnungen, Ernennungen, Bestellungen	18
Runde Geburtstage, Todesfälle	19
Wir begrüßen unsere Neumitglieder!	23

Coverbild: © Lukas Kalcher

VERANSTALTUNGEN und TERMINE

Einladung zur Absolventenverbandsreise nach Slowenien und Italien

Termin: 16. – 19. Juni 2022

Ort: Italien und Slowenien



**WE LOVE
TO PRINT**



PRINT ALLIANCE
www.printalliance.at

Studienreise nach...

SLOWENIEN und ITALIEN

16. - 19. Juni 2022

LEISTUNGEN

- Rundreise im Reisebus (inkl. MWSt., Maut, Steuern und Gebühren im In- und Ausland, Road Pricing in Österreich) laut genanntem Programm
- 3 x Nächtigung/ Frühstück in guten Mittelklassehotels auf Basis DZ/DU/WC
- Gebühren für alle landwirtschaftlichen und touristischen Betriebsbesichtigungen lt. Programm
- Organisation des landwirtschaftlichen und touristischen Besichtigungsprogrammes
- AGRIA-Reisebegleitung

NICHT INKLUDIERT

Verpflegung, die nicht in den Leistungen angeführt wurde; Getränke; Ausgaben des persönlichen Bedarfs; Eintritte und Führungen, welche im Programm als fakultativ angegeben wurden; Trinkgelder; Ortstaxe, Storno-/ Reiseversicherung

Gültiger Reisepass erforderlich!

Bitte beachten Sie die aktuellen Reiseinformationen des BMEIA zu Slowenien und Italien!

PROGRAMMAUSZUG

Tag 1: Donnerstag, 16. Juni 2022

Abfahrt in der Früh ab Wien nach **Slowenien**
Besichtigung der **Laško-Brauerei inkl. Verkostung**
Weiterfahrt in die **slowenische Karstregion**
Besichtigung eines **Weinbaubetriebes inkl. Verkostung**
Auf 600 Hektar Fläche bauen Sloweniens Winzer den tiefroten Teran an.
Nächtigung im Raum Triest

Tag 2: Freitag, 17. Juni 2022

Besichtigung der **Höhlen von Škocjan**
Der größte unterirdische Canyon der Welt beeindruckt alle Besucher.
Geführter **Rundgang** durch das **Mittelalterdorf Stanjel**
Besuch eines Schinkenproduzenten **inkl. Verkostung**
Kraški Pršut gilt als besonders kräftig im Geschmack und nur im Karst wird er so würzig.
Nächtigung im Raum Triest

Tag 3: Samstag, 18. Juni 2022

Geführte **Stadtbesichtigung** in **Triest**
Triest ist die östlichste Großstadt Italiens und einstmals wichtigster Mittelmeerhafen der Doppel-

monarchie Österreich-Ungarn.

Besichtigung eines **Olivenölbetriebes inkl. Verkostung**
Weiterfahrt nach **Muggia**
Freie Zeit zur Verfügung für einen Spaziergang in **Muggia**
Die Atmosphäre im Städtchen Muggia ist eindeutig venezianisch.
Freie Zeit zur Verfügung für einen Spaziergang in **Muggia**
Rückfahrt mit dem **Linienschiff** von Muggia nach Triest

Tag 4: Sonntag, 19. Juni 2022

Fahrt in Richtung **Udine**
Besichtigung eines **Biohofs** mit **Milchviehzucht** und **Käserei inkl. Verkostung**
Besichtigung einer **Balsameria inkl. Verkostung**
Der familiengeführte Hof in der Nähe von Udine ist vor allem für seinen Balsamico-Essig bekannt.
ODER
Besichtigung eines **Grappabetriebes inkl. Verkostung**
Stopp in **Venzone**
Rückfahrt nach Wien am Abend

Pauschalpreis pro Person:

ab 20 zahlenden Personen
EUR 695,00 pro Person

ab 25 zahlenden Personen
EUR 640,00 pro Person

Einzelzimmerzuschlag EUR 90,00,-

Anmeldungen zur Reise können nur schriftlich per E-Mail oder Fax, unter Angabe Ihres vollständigen Namens und der Adresse, entgegengenommen werden:

Ansprechperson: Bettina Braun

Tel.: 03182-62622012; e-mail: braun@agria.com

Mindestteilnehmer: 20 Personen. Stand der Tarife: 04.10.2021 Für Vollständigkeit und Richtigkeit kann keine Gewähr übernommen werden. Programm- und Preisänderungen vorbehalten! **Veranstalter:** Details zur Reiseleistungsausübungsberechtigung von AGRIA Agrarreisebüro Neumeister GmbH finden Sie auf der Webseite <https://www.gisa.gv.at/abfrage> unter der GISA Zahl 29321407. Gemäß der Pauschalreiseverordnung (PRV) sind Kundengelder bei Pauschalreisen des Veranstalters unter folgenden Voraussetzungen abgesichert: Anzahlung ist frühestens 11 Monate vor Reiseantritt fällig und beträgt max. 20 % vom Reisepreis. Die Restzahlung von 80 % ist frühestens 20 Tage vor Reiseantritt fällig. **Garant:** Europäische Reiseversicherung, Kratochwilstrasse 4, 1220 Wien, Tel.: 01-3172500. **Polizzenr.:** 099600009876. Es gelten die Allgemeinen Reisebedingungen (ARB1992) in ihrer letztgültigen Fassung. Wir akzeptieren keine Kreditkarten. Stand 04.10.2021.

Im Sinne der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) weisen wir darauf hin, dass Ihre personenbezogenen Daten möglicherweise an die für diese Reise relevanten Unternehmen und Institutionen wie Fluglinien, Fähren, Busunternehmen, Autovermieter, Agenturen, Hotels und Unterkünfte, Botschaften, etc. aus reiseorganisatorischen Gründen einmalig weitergegeben werden. **Alle Datenschutz-Infos unter www.agria-tours.at/kontaktimpresum/datschutz/**



BERICHTE von VERANSTALTUNGEN

Vollversammlung des BOKU-Agrarabsolventenverbandes

Am Mittwoch, den 10. November 2021, fand die Vollversammlung unter den bekannten Gründen und wie schon ein Jahr zuvor wieder online statt. Obmann DI Johann Steinwider konnte vor rund 50 Teilnehmer:innen die Vollversammlung eröffnen. Aufgrund der stark steigenden Corona-Zahlen – auch auf den Intensivstationen – wurde kurzfristig der Plan geändert und die Vollversammlung online abgehalten.

Rektor Hubert Hasenauer würdigte in seinem Statement die langjährige Obfrau des Absolventenverbandes, Dr. Josefa Reiter-Stelzl, die 11 Jahre lang als Obfrau-Stellvertreterin dem Verein gedient hat. Mit ihrer Unterstützung des CAS, der Herbsttagungen und vielen anderen Veranstaltungen war Josefa Reiter-Stelzl stets eine wertvolle Unter-

stützung. Hasenauer bedankt sich für ihre Tätigkeit im Alumni-Dachverband. Josefa Reiter-Stelzl bedankt sich für die gute Zusammenarbeit mit Rektor Hasenauer und lobt die teamorientierte und lösungsorientierte Arbeit im Alumnivorstand und bedankt sich insbesondere auch bei ALUMNI-Geschäftsführerin Gudrun Schindler. Durch die gute Arbeit von ALUMNI funktioniert die Verbindung zwischen BOKU und ihren Absolvent:innen und es konnte auch ein internationales ALUMNI Netzwerk aufgebaut werden. In den Jahren ihrer Tätigkeit als Obfrau-Stv. des ALUMNI Verbandes wurde die Kombimitgliedschaft, also die kombinierte Mitgliedschaft beim ALUMNI Verband und beim Agrarabsolventenverband eingeführt. Obmann Johann Steinwider ist nun neuer Obmann-Stv. des Alumni-Dachverbandes.

Forschungsstarke BOKU

Rektor Hubert Hasenauer berichtete über die aktuellen Entwicklungen an der BOKU. Derzeit sind 2.900 Mitarbeiter:innen beschäftigt, 11.000 Studierende, insgesamt gibt's 1.000 Agrarstudent:innen im Bachelorstudium Agrarwissenschaften. Es gibt nach einer Phase des starken Wachstums eine Phase der Konsolidierung in der Entwicklung der Studierendenzahlen, so der Rektor. Die BOKU ist bezogen auf die Ressourcen derzeit die forschungsstärkste Universität in Österreich. Biotechnologie, Holzforschung, Wasser und Teile der Landwirtschaft sind die Treiber im Forschungsbereich und gewinnen aufgrund aktuellen SDGs (Sustainable Development Goals) an Bedeutung. Weiters hat die BOKU den geringsten Verwaltungsanteil aller österreichischen Universitäten. Alleine in den letzten drei Jahren wurden 140 neue Planstellen geschaffen, das war die größte Erweiterung der letzten zehn Jahre. 68 Professuren, 50 Stellen in

der Verwaltung, Techniker und wissenschaftliches Personal. Hasenauer berichtet auch über die hohe Reputation der Agrarwissenschaften an der BOKU. Diese gilt es zu halten und er ersucht auch um Rückmeldungen an die Universität, damit sich dieses Studium zielgerichtet weiterentwickeln kann. Aktuell hat die BOKU einen neuen Schwerpunkt in der digitalen und Forstwirtschaft gesetzt und eine neue Professur eingerichtet. Es gibt auch ein gemeinsames Projekt mit der TU-Wien, der Veterinärmedizinischen Universität Wien, genannt DILAAG, mit dem Doktoratskolleg DIGIDOC. Mit Februar 2022 übernimmt Univ. Prof. Eva Schulev-Steindl das Rektorat. Sie kenne die BOKU sehr gut und war auch viele Jahre Senatsmitglied. Der Themenschwerpunkt im Jahr 2022 wird ganz im Zeichen des 150-Jahr-Jubiläums der BOKU stehen, so Hasenauer in seinen Ausführungen.

Ein erfolgreicher Absolvent stellt sich und seinen Arbeitgeber vor

Christoph Metzker, Vorstandsmitglied der RWA, äußert den Wunsch, mehr Werbung für die rein agrarischen Studien zu machen (Pflanzenzucht, Tierzucht, ...). Metzker gibt einen Überblick über die Leistungen des Lagerhaus-Verbundes.

Christoph Metzger begrüßt die Teilnehmer:innen seitens des RWA und bedauerte die kurzfristige Absage der diesjährigen Vollversammlung. Auch innerhalb der RWA wurden zu diesem Zeitpunkt alle Veranstaltungen mit mehr als zehn Personen abgesagt. Metzker war fünf Jahre in Wieselburg und dann an die Universität für Bodenkultur, damals „allgemeine Landwirtschaft“ und Pflanzenbau/Pflanzenzüchtung stu-

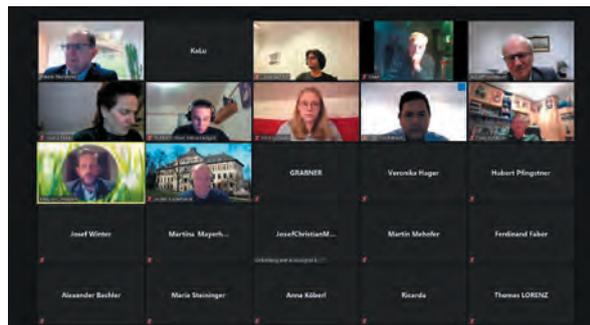
diert und kam direkt nach dem Studium zur RWA in ein Traineeprogramm in die RWA. In der RWA war er tätig für Biogetreide Austria, wurde später Bereichsleiter für Betriebsmittel, Pflanzenschutz und Düngemittel und ist seit Jänner 2020 im Vorstand der RWA tätig.

Metzger ist in gutem Kontakt mit der BOKU und berichtet, dass von den landwirtschaftlichen Schulen immer weniger auf den Arbeitsmarkt kommen. Von der Universität wünscht er sich im Agrarbereich eine stärkere Fokussierung auf Produktion, damit der österreichischen Landwirtschaft mit den verbundenen Wirtschaftszweigen auch zukünftig gute geeignete Absolventen zur Verfügung stehen.

750 Mitarbeiter:innen arbeiten am RWA-Campus in Korneuburg

Die RWA ist die Dachorganisation der Lagerhäuser in Österreich. Der Konzern ist etwa vor einem Jahr vom Wienerberg in Wien nach Korneuburg übersiedelt. Im Standort Korneuburg sind ca. 450 Mitarbeiter:innen, am gesamten Campus 750 Mitarbeiter:innen beschäftigt. Seit einigen Jahren besteht eine strategische Allianz mit Europas größtem Agrarkonzern, der BayWa. Die RWA wurde 1993, kurz vor dem EU-Beitritt 1995 gegründet um mit diesem Zusammenschluss am Markt stärker auftreten zu können. 1997 erfolgte die Gründung der RWA AG, 2020 die Übersiedelung nach Korneuburg. Heute sind rund 2.300 Mitarbeiter:innen beschäftigt und 40 Tochterunternehmen mit einem Umsatz von 2,38 Mrd. Umsatz im Jahr 2020 vereint. Die Kerngeschäftsfelder sind Agrar, Technik, Baustoffe, Haus und Garten sowie die Energie. Die Sparte Landtechnik betreibt exklusiv die Marken Lindner und John Deere. In NÖ gibt's ca. 15 Automarken, die über die Lagerhäuser verkauft werden. RWA ist auch sehr stark in Osteuropa aktiv, mittlerweile auch ein Büro in der Ukraine eröffnet. Neben Rumänien, Serbien, Kroatien, Ungarn, Slowakei und Tschechien sowie Slowenien. Das Lagerhaus ist auch der größte Arbeitgeber im Ländlichen Raum mit derzeit 12.500 Lagerhaus Mitarbeiter:innen.

Die unternehmerische Herausforderung in der Landwirtschaft besteht künftig darin, mit einer steigenden Anzahl an Einflussfaktoren und Technologien auf einem globalen Markt sicher umgehen zu können. Die RWA ist bestrebt, mit dem „Agro-innovation lab“ internationale Innovationen nach Österreich und zu den heimischen Betrieben zu bringen. Dabei wurden auch Programme ausgeschrieben, innovative Startups in Österreich ausfindig zu machen und zu fördern. In Summe sind 168 Startups hereingekommen. Drei von diesen Bewerbern wurden in das Acceleration-Programm aufgenommen. *Lukas Kalcher, Johann Steinwider*



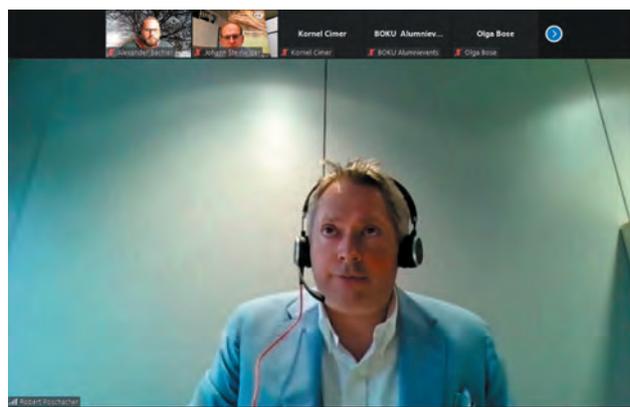
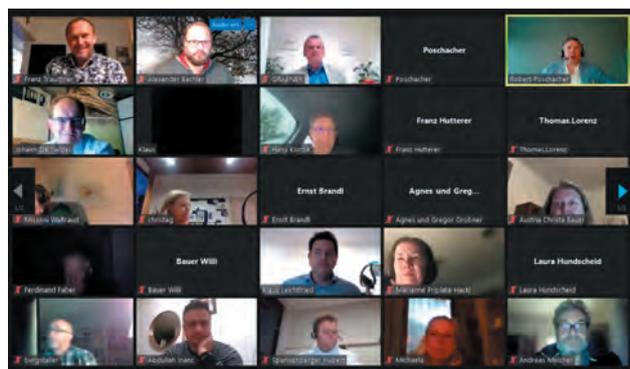
Auch in diesem Jahr musste die Vollversammlung kurzfristig abgesagt und online abgehalten werden.

BOKU-Treff Online – „Der Biomarkt im Wandel der Zeit“

Am 21. September 2021 lud der Absolventenverband ein, wieder am bewährten Online-Format teilzunehmen. Als Referent fungierte Dr. Robert Poschacher, seinerzeit Marketingleiter für „Ja! Natürlich“ und aktuell Bereichsleiter für Bioprodukte bei Edeka in Hamburg.

Die zarten Anfänge der Entwicklung des Biomarktes sind bereits 1988 im Rahmen der von Josef Riegler nach bayrischen Vorbild gestalteten ökosozialen Agrarpolitik zu finden. Der Booster für die heutige Erfolgsgeschichte „Bio“ war die erste EU-Bioverordnung im Jahre 1991. Richtig durchgestartet ist die Entwicklung in Österreich mit dem Einstieg des ersten großen Akteurs Billa im Jahr 1994. Defakto wurde damals das Führen von Bioprodukten, allen voran der Marke „Ja! Natürlich“ in Billa-Märkten quasi von den Eigentümern verordnet. So wurde die schwierige einjährige Eingangsphase, die von nobler Kaufzurückhaltung der Kundschaft (zumeist aus optischen Gründen) geprägt war, überwunden.

Ende 1995 trat mit Spar „natur pur“ der heutige Marktführer im Bio-Bereich in den Markt ein. 1996 war trotz deutlich höherer Preise für Bioprodukte eine steigende Nachfrage erkennbar. Die sogenannte „Preis-Wert-Wahrnehmung“ der Kunden hielt mit der Entwicklung schritt. 2020 war die Leistung von Alnatura bei REWE ein weiterer Meilenstein in der Produkterweiterung, der zusätzliche Produkte, wie insbesondere Mehle, Körner etc. zu erschwinglichen Preisen der breiten Masse zugänglich machte. *Alexander Bachler*



Rund 50 Teilnehmer lauschten am 21. September 2021 interessiert den Ausführungen von Dr. Robert Poschacher.

Mittlerweile ist der Markt – 2020 betrug der Umsatz in Deutschland rund 15 Mrd. €, in Österreich ca. 2 Mrd. € – umsatzstark genug zur weiteren Segmentierung. 90% der Produkte besitzen das „EU-Bio“-Siegel, daneben gibt es noch „Mehrwert-Bio“ á la Demeter. Zudem ist „Bio“ heutzutage auch Mainstream und in der breiten Bevölkerung angekommen, letzteres auch befeuert durch die COVID-Pandemie. Getragen vom Kaufmotiv Gesundheit mit Zusatznutzen Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Tierwohl hat Bio in der Pandemie mit +22% überproportional stark profitiert. Wesentlicher diesbezüglicher Treiber war auch eine gewisse Umverteilung von Außerhaus-Verzehr zu Home-cooking, beim Lebensmitteleinkauf wurden mehr bessere und teurere Waren und Produkte mit dem Geld des ausgesetzten Wirtshauskonsums gekauft.

Weltweit betrug der Bioumsatz 2020 ungefähr 100 bis 110 Mrd. €, davon entfielen 40 Mrd. € auf die USA und 40 Mrd. € auf die EU

28. Für die kommenden fünf Jahre ist mit einem durchschnittlichen Marktwachstum von 10 bis 15% pro Jahr zu rechnen. Der Megatrend Klimaschutz zieht den Markt mit sich, auch der Green Deal (25% Bio) wird dazu beitragen. Für Österreich mit seinem bereits hohen Bioanteil kann das durchaus vorteilhaft sein. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass sich die Angebotspalette dynamisch weiterentwickelt und der Mehrwert produktspezifisch herausgearbeitet wird. Seitens der Biolandwirtschaft wird aber eine bessere Organisation nötig sein, um die hervorragenden Produkte entsprechend bepreist auf dem hochkonzentrierten heimischen Markt unterbringen zu können.

Abschließend erzählte er, dass der Teilbereich „vegan“ aktuell das schnellste Wachstum verzeichnet. Und dass sich ein Gezanke „Vegan versus Fleisch ungleich Bio“ beobachten lässt. . . das ist jedoch schon eine andere Geschichte.

„Inside Brüssel“ – BOKU-Treff des Verbands der Agrarabsolventen im Onlineformat

DI Markus Stadler, Agrarattaché an der Ständigen Vertretung Österreichs bei der Europäischen Union in Brüssel, erläuterte in einem pointierten Vortrag die „Dynamik des ordentlichen Gesetzgebungsverfahrens am Beispiel der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP)“.

Eingangs stellte er seinen aktuellen Arbeitsplatz in Brüssel vor – handelt es sich doch um die größte diplomatische Vertretung Österreichs mit rund 150 Mitarbeitern. Im Haus nahe des Berlaymont- und des Ratsgebäudes sind neben dem Botschafter und Entsandten diverser Ministerien auch Vertreter der Sozialpartner, der Verbindungsstelle der Bundesländer, des Städte- und Gemeindebunds sowie der Nationalbank und der Industriellenvereinigung untergebracht.

Detailliert beschrieb er das ordentliche Gesetzgebungsverfahren, welches den Regelfall der europäischen Gesetzgebung darstellt. Dabei wird ein Legislativvorschlag der Kommission einerseits in den Ausschüssen sowie im Plenum des Parlaments und andererseits auf verschiedenen Ebenen des Rates (Ratsarbeitsgruppen, Sonderausschuss Landwirtschaft, Rat) beraten. Nachdem Parlament und Rat ihre Positionen festgelegt haben, erfolgen unter Vermittlung der

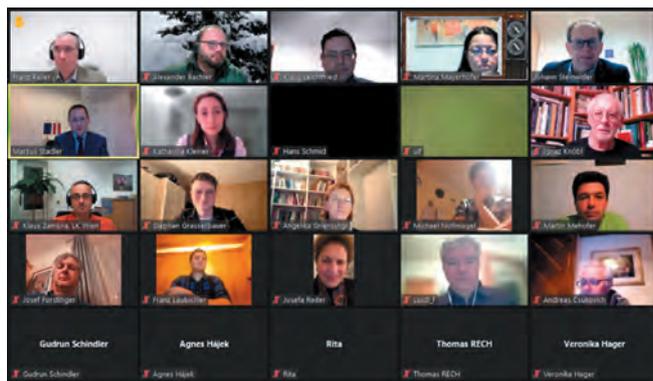
Kommission in sogenannten „Trilogen“ Verhandlungen zwischen den beiden Ko-Gesetzgebern. In 89% der Fälle wird dabei eine Einigung in „erster Lesung“ erzielt. Ist dem nicht so, gäbe es nach weiteren Beratungen der Gremien eine zweite Lesung und im äußersten Fall nach einem Vermittlungsausschuss eine dritte Lesung.

Erschwerend kommen in der GAP – als einzigen wirklich vergemeinschafteten Politikbereich der EU – die diversen und weit auseinanderdriftenden Schwerpunkte der agrarischen Produktion in den Mitgliedstaaten hinzu. Die Vielfalt reicht von Almwirtschaft über Olivenanbau, Paludikultur und Weinwirtschaft bis hin zu Zitrusfrüchten. Das sich erstmalig zwei Kommissäre – Wojciechowski und Timmermanns – aktiv in den Gestehungsprozess einbrachten, trug ebenfalls nicht zu einer Beschleunigung des Verfahrens bei. Doch nun ist es geschafft, nach insgesamt dreieinhalbjährigen Verhandlungen wurde das Reformpaket im Dezember 2021 beschlossen und nach Genehmigung des österreichischen GAP-Strategieplans wird die neue GAP mit Jänner 2023 starten.



Da Beschlüsse des Rates nur in Präsenz getroffen werden können und Verhandlungen auch am besten physisch stattfinden, brachte die Pandemie viele Herausforderungen mit sich. Erstmals wurden auch Videokonferenzen der Minister ohne Verdolmetschung abgehalten und alle Teilnehmer tauschten sich in Englisch aus. Der Rat „Landwirtschaft und Fischerei“ – welcher fast monatlich tagt – war dann auch eine der ersten Ratsformationen, die wieder physische Sitzung abhielt.

Zur „Durchsetzung“ österreichischer Interessen im Konzert der 26 Mitgliedstaaten (MS) reicht die inhaltliche Sattelfestigkeit in den Materien meist nicht aus. Das Bilden von Allianzen mit anderen MS ist dafür essenziell – besonders herausfordernd in Zeiten von Kontaktbeschränkungen und Mitarbeiterlimitationen bei Sitzungen sowie fehlenden Gesellschaftsereignissen. Doch mit österreichischem Charme, Wiener Schmäh und unermüdlichen Einsatz konnte eine beachtliche Ernte eingefahren werden. Mit dem Zitat des Botschafters Marschik „Im Unterschied zu großen Ländern wie Deutschland oder Frankreich



Gut 40 Teilnehmer:innen interessierten sich am 25. Jänner 2022 für die Ausführungen des österreichischen Agrarattachés DI Stadler.

müssen wir früher aufstehen, mehr laufen und später schlafen gehen.“ schloss Stadler den Vortrag ab. Nicht ohne zu erwähnen, dass Europa unsere beste Option ist. *Alexander Bachler*

BOKU NEWS

150 Jahre nachhaltig vorausschauen:

Mit diesem Slogan feiert die Universität für Bodenkultur Wien 2022 ihr 150-jähriges Jubiläum.

Im Jahr 1872 öffnete eine kleine land- und forstwirtschaftlich ausgerichtete Hochschule im Palais Schönborn in der Laudongasse im 8. Wiener Gemeindebezirk erstmals ihre Tore. 150 Jahre später feiert sie als Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) nach dem rasanten Aufstieg zu einer der modernsten Life-Sciences-Universitäten Europas ihr rundes Gründungsjubiläum – ganz nach dem Motto „150 Jahre nachhaltig vorausschauen“ – und lud am 31. Jänner zur Auftaktveranstaltung des Festjahres 2022.

An diesem Tag endet auch die Amtsperiode von Rektor Hubert Hasenauer, der gemeinsam mit der neuen Rektorin Eva Schulev-Steindl besondere Gäste geladen hat, um mit ihnen einen Blick zurück, vor allem aber „voraus“ in die Zukunft zu werfen. „Nachhaltigkeit ist eine der wichtigsten Anforderungen unserer Zeit und ein Thema, das die BOKU besonders glaubwürdig vermitteln kann, ist sie doch die einzige Universität Österreichs, die sich in ihrer gesamten Forschung und Lehre mit der nachhaltigen Sicherung und zukunftsfähigen Nutzung der natürlichen Ressourcen sowie der Gestaltung unseres Lebensraumes beschäftigt“, betont Rektor Hubert Hasenauer.

„Das Profil der BOKU als eine technisch-naturwissenschaftliche, inter-

disziplinäre Life-Sciences-Universität ist einzigartig und verschafft ihr in weiten Bereichen ein Alleinstellungsmerkmal“, so Eva Schulev-Steindl, die ab 1. Februar als neue Rektorin die zukünftigen Geschicke der BOKU leitet. Seit Beginn ihrer universitären Laufbahn nehmen umwelt- bzw. nachhaltigkeits-bezogene rechtliche Themen in ihrer Forschungs- und Lehrtätigkeit einen zentralen Stellenwert ein.

„Die Vielfalt der an der BOKU vertretenen Disziplinen und Fächer ermöglichen es ihr wie kaum einer anderen Universität, aktuelle, gesellschaftlich höchst relevante Probleme wie den Klimawandel oder die Biodiversitätskrise auf hohem wissenschaftlichen Niveau zu untersuchen und adäquate, der Komplexität dieser Phänomene Rechnung tragende Lösungsansätze zu entwickeln. Diesen wissenschaftliche ‚unique selling point‘ der BOKU gilt es klarer und noch stärker im internationalen universitären Wettbewerb zu verankern“, so die neue Rektorin.

Gemeinsam mit den Hauptsponsoren des Jubiläumjahres AGRANA, Boehringer Ingelheim, EGGER Group, ÖBB, Österreichische Hagelversicherung, Raiffeisen Holding NÖ-Wien, RWA Raiffeisen Ware Austria, SAN Group, Wiener Stadtwerke und BIG präsentieren Hasenauer und Schulev-Steindl die geplanten Highlights des Jubiläumsprogramms.

Quelle: BOKU



Viel Technik und ein umfangreiches Programm unter der Moderation von BOKU-Absolventin Raffaella Schaidreiter (Leiterin ORF-Büro in Brüssel) wurde den Zuseher:innen, die ausschließlich online zugeschaltet waren, geboten. *@BOKU/Christoph Gruber*

BOKU-Absolvent:innen mit guten Aussichten für einen raschen Berufseinstieg

Das aktuelle Absolvententracking zeigt, dass BOKU-Abgänger:innen sich schnell und dauerhaft am Arbeitsmarkt etablieren. Die BOKU ist eine der modernsten Life-Sciences-Universitäten Europas, deren Kompetenzen weit über Land- und Forstwirtschaft hinausgehen. Zu ihren Top-Themen 2021 zählten unter anderem eine neue COVID-Therapie durch Antikörper in Nasensprays, die simultane Analyse von 1.400 Lebensmittel-Kontaminanten in 42 Minuten, die Unterstützung von Unternehmen bei der Umstellung auf E-Lkw oder die kritische Abwägung der Möglichkeiten von Freiflächenphotovoltaik. „Von unseren Absolventen wird erwartet, dass sie die drängenden Fragen der Gegenwart und Zukunft beantworten“, betont Rektorin Eva Schulev-Steindl in einer Aussendung. „Zur Bewältigung dieser Herausforderungen wird an der BOKU ein problemlösungsorientierter Ansatz gelebt, der erstens Naturwissenschaften, zweitens Ingenieurwissenschaften sowie drittens Wirtschafts-, Sozial- und Rechtswissenschaften integriert.“

Zum brennenden Thema Klimawandel weisen BOKU-Absolvent:innen eine erstaunliche Breite an Kompetenzen aus. Sie arbeiten etwa in der Klima(folgen)forschung sowie in der Analyse und Entwicklung von klimarelevanten Themen, wie etwa in Projekten zur Reduktion von Methanemissionen bei Biogasanlagen oder zur Entwicklung von umweltfreundlichen Logistiklösungen. Themen sind auch die Bereitstellung einer klimaschonenden Energieversorgung, Klimaschutz durch technische, städtebauliche oder landschaftsplanerische Lösungen am Beispiel der Renaturierung von Fluss-Auen-

Systemen sowie von Projekten für Eisenbahninfrastruktur und Wiederaufforstung. Tätigkeitsfelder gibt es ebenso in der Entwicklung und Umsetzung von Strategien zur Klimafolgenanpassung sowie von Maßnahmen zur Erhöhung der Resilienz, wie etwa standortbezogene Empfehlungen zur Baumarteneignung und Gebäudebegrünung, in der nachhaltigeren Landwirtschaft und deren Vermarktung, in Unternehmen als Umwelt- oder Nachhaltigkeitsbeauftragte oder in der Beratung, Schulung, und Aufklärungsarbeit.

Jobmarkt im Wachsen

Wegen ihrer engagierten Einstellung erfahren BOKU-Absolvent:innen auch eine hohe Akzeptanz am Arbeitsmarkt und sind für eine wissenschaftliche Karriere bestens ausgebildet, wird betont. Wie dies gelingt, überprüft die BOKU im Projekt „Absolvent Tracking“ (ATRACK), bei denen Berufseinstiege, Arbeitsmarktkarrieren und Gehälter der Absolventen auf Basis von Register- und Sozialversicherungsdaten untersucht werden. Demnach gelingt BOKU –Absolvent:innen der Einstieg in den Arbeitsmarkt in der Regel zügig: Bachelor- und Masterabsolventen haben im Schnitt nach zwei bis drei Monaten einen Job, Absolvent:innen mit Doktorat sogar bereits zum Abschlusszeitpunkt. Dementsprechend gering sind auch die Arbeitslosigkeitsquoten: Drei Jahre nach Abschluss liegen sie bei Bachelorabsolventen bei 3,5%, bei Master- und Doktoratsabsolvent:innen sogar jeweils unter 2%. Der Anteil an Selbstständigen ist im Vergleich zu anderen Universitäten hoch, nicht nur, aber vor allem unter den Absolventen des Fachbereichs Agrarwissenschaften. Doktoratsabsolvent:innen finden besonders schnell einen Job, darüber hinaus auch Masterabsolventen der Fachbereiche Agrarwissenschaften, Kulturtechnik und Wasserwirtschaft sowie Lebensmittel- und Biotechnologie.

Ein höherer Abschluss erleichtert nicht nur die Jobsuche, sondern auch die Gehaltsverhandlung: Das durchschnittliche Einstiegsgehalt erstreckt sich von 2.320 Euro für Bachelorabsolventen über 2.700 Euro für Masterabsolventen auf 3.620 Euro für Doktoratsabsolventen. Andererseits steigen natürlich auch die Anforderungen: Je höher der Studienabschluss, desto höher sind die Kompetenzanforderungen im Job, zeigt die Befragung der Absolventen. Mehr als die Hälfte der Absolventen sind der Ansicht, dass ihnen diese sogenannte 3-Säulen-Ausbildung der BOKU (Verknüpfung von Natur-, Ingenieur- sowie Wirtschafts-, Sozial- und Rechtswissenschaften) Vorteile am Arbeitsmarkt verschafft hat.

Karriere mit dem BOKU-Studium

Ausgewählte Ergebnisse
der Absolvent*innenstudien



Mehr Informationen sind im BOKUweb in der veröffentlichten Studie unter <https://short.boku.ac.at/karriere> zu finden.

BOKU-CAS Semester-Touchdown der Agrarwissenschaften am 19.01.2022

Dieses Mal mit einem gewissen Fokus auf die Nutzpflanzenwissenschaften, fand der 21. Semestertouchdown der Agrarwissenschaften am Mittwoch, den 19. Jänner 2022, nun bereits das dritte Mal online statt. Insgesamt wurden 2 Dissertationen, 11 Masterarbeiten und eine Bachelorarbeit präsentiert.

Die 6 Abschlussarbeiten, die als Vorträge am Vormittag des Touchdowns präsentiert wurden, beschäftigten sich im Bereich Obstbau mit sozioökonomischen Fragestellungen rund um die Streuobstwiesenbewirtschaftung und mit der Charakterisierung alter österreichischer Kirschsornten. Zudem wurde eine Langzeitsortenstudie zur in Österreich noch sehr unbekanntem dreilappigen Papau vorgestellt. Im Bereich der Nutztierwissenschaften wurden drei Arbeiten präsentiert, die sich mit der Analyse potentieller Reduktionen des Treibhauspotentials in der Milchviehfütterung, mit dem Einsatz von Larvenmehl in der Broilermast, sowie mit Fragen der Schweinezüchtung und hierbei insbesondere mit der genomischen Analyse von Spermienqualitätsmerkmalen bei österreichischen Schweinen beschäftigten. In den Kurzvorträgen, die im Onlineformat die Poster-Präsentationen ersetzen, wurden in erster Linie studentische Forschungsarbeiten aus den Nutzpflanzenwissenschaften präsentiert, wobei die wissenschaftlichen Fragestellungen einen weiten thematischen Bogen von der Pflanzenzucht, über den Pflanzenbau bis hin zu den Möglichkeiten und Herausforderungen im Pflanzenschutz spannten.

Die drei besten Vortragspräsentationen wurden von der anwesenden Jury aus Universitätsprofessor*innen ausgewählt, die drei besten Kurzvorträge wurden durch ein Publikumsvoting bestimmt. Die vom Agrarabsolventenverband gesponserten Preise wurden von Obmann Johann Steinwider virtuell „überreicht“:

Preisträger*innen Vorträge

- 1. Platz:** Elisabeth Schüller: Morphological, biochemical and molecular characterization of old, regional sweet cherry *Prunus avium* L.) varieties in Austria supporting the conservation of agrobiodiversity and cultural landscapes
- 2. Platz:** Martin Bauer: Genome wide association study and genomic prediction of sperm quality traits in Austrian pigs
- 3. Platz:** Martin Seiringer: Reduktion des Treibhauspotentials versus Lebensmittelkonkurrenz in der Milchkühhütterung. Eine Analyse auf Basis von Modellrechnungen

Preisträger*innen Kurzvorträge

- 1. Platz:** Annalena HABELER: Beifügung von Hirse zu Weizenbackwaren und Untersuchung der rheologischen Eigenschaften von Sorghum und Hirse
- 2. Platz:** Nazli GOLESTANI: Digital learning and teaching for plant and tree breeding
- 3. Platz:** Emil PLATZER: Agronomische und qualitative Eigenschaften alpiner Sommerweizenlandsorten

Der nächste Semester-Touchdown des BOKU Zentrums für Agrarwissenschaften findet im Juni 2022 statt. Sämtliche Informationen zu diesem und zu den vergangenen Touchdowns, sowie zu weiteren Aktivitäten und Veranstaltungen des BOKU CAS finden Sie unter: www.boku.ac.at/cas.html

Johann Steinwider, Lena Luise Schaller

Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik: Rektor Haase bis 2027 bestätigt

Thomas Haase wurde in seiner Funktion als Rektor der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien bis 2027 bestätigt. Der Niederösterreicher ist seit 2007 Rektor der Hochschule. Unter seiner Leitung hat sich die die Anzahl der Studierenden von 150 (2007) auf mehr als 1.000 erhöht. 2022 wurde Haase in den Vorstand der Rektorinnen- und Rektorenkonferenz der Pädagogischen Hochschulen gewählt.

„Landwirtschaft und Umwelt sind untrennbar miteinander verbunden. Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik versteht es wie keine andere Institution, diese beiden Bereiche pädagogisch miteinander zu verbinden. Rektor Thomas Haase hat in den vergangenen Jahren einen wichtigen Beitrag geleistet, dass die Hochschule jetzt

dort ist, wo sie hingehört, nämlich an die Spitze der landwirtschaftlichen Bildungseinrichtungen. Gut ausgebildete Pädagoginnen und Pädagogen sind wertvolle Multiplikatoren einer zukunftsfähigen nachhaltigen Entwicklung im Zusammenspiel von Landwirtschaft und Umwelt“, so Köstinger in einer Aussendung.

Haase führt einen landwirtschaftlichen Familienbetrieb im Wienerwald und hat während seiner bisherigen Amtszeit innovative Bildungs- und Beratungskonzepte entwickelt. „Pädagogik, Beratung und Erwachsenenbildung, das sind Berufsfelder mit Zukunft. Die Arbeit mit Menschen und der Natur bietet viele spannende Tätigkeitsbereiche und gute Jobaussichten. In den kommenden Jahren werden viele Lehrende an land- und forstwirtschaftlichen Schulen gesucht“, so der Rektor.

Wintertagung 2022: Echte Regionalität verlangt Kreisläufe vor Ort und Zusammenarbeit



Der Kauf regionaler Produkte erleichtert es den Menschen, die heimische Landwirtschaft zu unterstützen. Es ermöglicht den Bäuerinnen und Bauern in der Folge zudem, ihren Aufgaben nachzukommen und die Anforderungen zu erfüllen, die an sie gestellt werden: hochwertiges Fleisch, Tierwohl sowie bunte Wiesen als Beitrag zum Tourismus und zur Erhaltung eines attraktiven ländlichen Raums. Daher braucht es eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung insbesondere verarbeiteter Produkte, um den Menschen die Wahl regionaler Produkte zu erleichtern. Mit dieser Feststellung kann das Motto der heurigen Wintertagung 2022 des Ökosozialen Forums Österreich & Europa klar beantwortet werden: Zukunft dank Herkunft!

Die verpflichtende Kennzeichnung fördert den Kauf österreichischer Produkte und damit die Wirtschaft, kurze Transportwege und die Transparenz über die Produktionsbedingungen. Der Kauf von heimischen Lebensmitteln ist dann ein klarer Auftrag an die Bäuerinnen und Bauern und die gesamte Lebensmittelkette in Österreich. Parallel zur Kennzeichnung braucht es außerdem einen Ausbau der Kommunikation hin zu den Verbraucherinnen und Verbrauchern, um den hohen Wert einer Produktion vor Ort aufzuzeigen. Denn Österreichs Landwirtschaft ist internationaler Vorreiter, sei es bei der Reduktion des Betriebsmitteleinsatzes, bei der umweltschonenden und Biodiversitäts-fördernden Bewirtschaftung, beim Tierwohl, beim Bio-Anteil oder bei der Qualität der Produkte.

Der Green Deal sieht nun vor, dass diese Standards in ganz Europa umgesetzt werden. Daher sind Österreichs Landwirtinnen und Landwirte gefordert, sich weiterzuentwickeln und ihre Stärken auszubauen, sprich, die Regionalität noch stärker voranzutreiben. Dazu zählen z.B. stärkere Kreisläufe insbesondere bei der Wiederverwertung von Abfällen oder energieautarke Höfe. Bei beiden ist die Politik gefordert, das Ermöglichen in den Vordergrund zu stellen und innovatives Denken und Handeln zuzulassen. Die positiven Effekte wären enorm: steigende regionale Wertschöpfung durch Betriebsansiedlungen und damit mehr Green Jobs, ein noch attraktiverer ländlicher Raum, die Verkürzung der Lieferketten sowie Umwelt- und Klimaschutz. Die Digitalisierung und eine verstärkte Zusammenarbeit der Betriebe können diese Entwicklung fördern.

Das ist die zukunftsfitte Landwirtschaft der Marke Österreich: Zusammenarbeit, Vernetzung und Wissenstransfer, Nachhaltigkeit und das Erhalten einer hohen Produktionsleistung bei höchster Qualität. Wir sollten eine regionale Kreislaufwirtschaft aufbauen, bei der die Landwirtschaft, die vor- und nachgelagerten Bereiche, die produzierenden Betriebe, das Lebensmittelhandwerk, die Gastronomie, die Abfall-

wirtschaft und die Verbraucherinnen und Verbraucher zusammenarbeiten. Schaffen wir die Voraussetzungen für echte Regionalität, denn nur so können wir der drohenden Enttäuschung bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern entgegenwirken, die den Kreis der Region zunehmend enger ziehen.

Alle Stakeholder entlang der Lebensmittelkette müssen an einen Tisch und ihre Ideen und Erfahrungen einbringen. Die Landwirtschaft muss ihre Konflikte beenden, Gräben überwinden, Brücken bauen und Hand in Hand zusammenarbeiten. Nur dann wird es uns gelingen, zu bleiben, was wir sind: das Vorzeigeland in der landwirtschaftlichen Produktion.

*Hans Mayrhofer,
Generalsekretär des Ökosozialen Forums Österreich & Europa*

Wintertagung nachsehen

Die 69. Wintertagung des Ökosozialen Forums fand auch dieses Jahr digital statt. Das ermöglicht es, die Vorträge und Diskussionen der insgesamt rund 130 Expertinnen und Experten in der Mediathek nachzusehen. Die Beiträge beleuchten spezielle Herausforderungen wie die Klimabilanz sowie Möglichkeiten in der Züchtung, Anpassungen in der Bewirtschaftung und Ansätze für Änderungen bei der Eiweißversorgung, aber auch Trends in der regionalen Vermarktung.



*V.l.: Podiums- und Publikumsdiskussion mit Verena Scherfranz (ÖSFO), Gabriel Felbermayr WIFO), Bundesministerin Elisabeth Köstinger, Generalsekretär Hans Mayrhofer (ÖSFO) sowie online mit Präsidentin Christiane Lambert (COPA) und Paul Sullivan (Atlantic Council und Johns Hopkins University)
© Ökosoziales Forum*

Wie ticken Jugendliche in den land- und forstwirtschaftlichen Schulen?



Jugendstudie Österreich

Die Pädagogischen Hochschulen Österreichs führten im Jahr 2020 eine Jugendstudie durch, Zielgruppe waren Jugendliche zwischen 14 und 16 Jahren. Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien analysierte als Projektpartnerin die Schülerinnen und Schülern des land- und forstwirtschaftlichen Schulwesens.

Die Grundlage für die Datenerhebung bildete ein standardisierter online Fragebogen, die Erhebungen wurden im Frühjahr 2020 im Klassenverband in allen Schultypen für die Schulstufen 9-11 durchgeführt. Die land-/forstwirtschaftlichen Fachschulen (LFS) und die höheren land-/forstwirtschaftlichen Schulen (HBLA) bildeten die Grundgesamtheit für das land- und forstwirtschaftliche Schulwesen: 2019/20 besuchten 12.159 Schülerinnen und Schüler eine LFS und 3.873 eine HBLA.

Die Stichprobe für die Jugendstudie umfasst insgesamt 14.432 Schülerinnen und Schüler, die Teilstichprobe für das land- und forstwirtschaftliche Schulwesen beträgt 4.181 (siehe Tabelle 1). Davon besuchten rund 65% eine LFS und knapp 35% eine HBLA. Mädchen und Buben verteilen sich annähernd gleichmäßig in der Stichprobe. Unter den knapp 4.200 Schülerinnen und Schülern hatten zum Befragungszeitpunkt knapp 57% einen Hof zu Hause und fast 83% unter ihnen wollten diesen Hof in Zukunft übernehmen (insgesamt 47% in der Stichprobe). Die Hofübernehmerinnen und Hofübernehmer verteilen sich zu 64% auf Buben und zu 36% auf Mädchen.

Tabelle 1: Anzahl Schülerinnen und Schüler in der Stichprobe

Bezeichnung	Anzahl	%
Schüler/innen aller Schultypen	14 432	
Schüler/innen in agrarischen Schulen gesamt	4 181	100,0
davon aus luf Fachschulen	2 729	65,3
davon aus höhere luf Schulen	1 452	34,7
Schüler/innen mit Angabe zum Geschlecht	4 130	100,0
davon Mädchen	2.033	49,2
davon Buben	2.097	50,8
Schüler/innen mit Hof	2 376	56,8
Schüler/innen mit Absicht zur Hofübernahme	1 965	47,0

luf = land-/forstwirtschaftliche

Unterschiede beim Freizeitverhalten

Was machen junge Menschen in der Freizeit? Um diese Frage zu beantworten, wurden 21 Freizeitaktivitäten im Fragebogen vorgegeben. Folgend fünf Aktivitäten kristallisierten sich als die wichtigsten unter allen Jugendlichen in Österreich heraus: (i) das Internet zur Unterhaltung nutzen, (ii) im Internet Kontakt zu Freundinnen und

Freunden halten, (iii) Musik bewusst hören, (iv) bei mir zu Hause rümhängen und (v) mit Computer oder Playstation spielen. Weniger wichtig waren Lesen, Kino, Jugendtreffs oder Tanzen. Betrachtet man die Jugendlichen im agrarischen Schulwesen, so zeigt sich eine etwas abweichende Reihung. Zum einen nutzen junge Menschen in agrarischen Schulen weniger oft das Internet, zum anderen verbringen sie deutlich mehr Zeit mit Tieren und in der Natur. Für Schülerinnen und Schüler, die einmal einen Hof übernehmen wollen, sind Tiere und Natur in der Freizeit besonders wichtig: 59% von ihnen beschäftigen sich sehr oft mit Tieren und 46% halten sich sehr oft in der Natur auf.

Großes Sicherheitsbedürfnis bei jungen Menschen

Die Erwartungen an Beruf und Arbeit unterscheiden sich hingegen kaum zwischen Jugendlichen aller Schultypen und jenen aus dem agrarischen Schulwesen. Oberste Priorität hat ein sicherer Arbeitsplatz, gefolgt von der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Möglichkeit, etwas Sinnvolles zu tun. Soziale Kontakte in der beruflichen Tätigkeit werden hingegen von jungen Menschen (besonder den männlichen) als weniger wichtig eingestuft, denn die "Möglichkeit, sich um andere zu kümmern" und "viele Kontakte zu anderen Menschen" belegen die letzten Plätze unter allen 13 im Fragebogen aufgelisteten Berufserwartungen.

Ähnliche Einschätzungen können für die Erwartungen an eine Partnerschaft identifiziert werden, auch hier weichen die Antworten der Schülerinnen und Schüler aus agrarischen Schulen nur wenig vom Durchschnitt ab: Sich verlassen können, gemeinsam Spaß haben und Treue sind die drei zentralen Erwartungen an eine Partnerschaft. Jugendliche mit der Absicht, später einmal einen Hof zu übernehmen, wünschen sich eher einen Partner oder eine Partnerin, der/die vom selben Land kommt und die gleiche Religion ausübt als andere Jugendliche.

Gute Beziehungen sind am wichtigsten

Bei der Frage, was jungen Menschen im Leben wichtig ist, kristallisierten sich unabhängig vom Schultyp drei zentrale Werthaltungen heraus: gute Beziehungen, eine gute Ausbildung und Unterstützung für Freundinnen bzw. Freunde. Diese Werthaltungen stuften junge Frauen wichtiger ein als junge Männer. Unterschiede zeigten sich nach dem Schultyp bei einigen traditionellen Werthaltungen, diese waren für Schülerinnen und Schüler im agrarischen Schulwesen wichtiger als für jene aller Schultypen.

Junge Menschen haben feste Zukunftspläne, aber auch Ängste

Junge Menschen in Österreich haben feste Pläne für ihre Zukunft, sie sind auch überwiegend davon überzeugt, ihre Pläne zu verwirklichen. Besonders ausgeprägt ist der Optimismus unter jungen Männern sowie unter Schülerinnen und Schülern mit der Absicht zur

Hofübernahme. Trotzdem herrschen auch Ängste vor, bei Mädchen sind diese deutlich ausgeprägter als bei jungen Männern. Klima- und Umweltschäden sowie die Angst, dass die Familie zerbrechen könnte, zählten zu den wichtigsten Ängsten von jungen Menschen im agrarischen Schulwesen.

Politik spielt für junge Menschen eine eher untergeordnete Rolle, wobei junge Männer politisch mehr interessiert sind als Mädchen. Dafür erkennen junge Frauen ein größeres Potenzial für die interkulturelle Migration als Buben. Die Einstellung zur Integration unterscheidet sich auch nach dem Schultyp, wobei Schülerinnen und Schüler im agrarischen Schulwesen die interkulturelle Integration skeptischer sehen als der Durchschnitt der österreichischen Jugend.

Die Bevölkerung versorgen als oberstes Ziel

Nun zu den Einschätzungen zu Landwirtschaft und Ernährung, wobei diese Fragen nur Schülerinnen und Schülern in den land- und forstwirtschaftlichen Schulen gestellt wurden. Somit sind bei diesen Themen keine Vergleiche mit Jugendlichen aller Schultypen möglich. Was sich junge Menschen in land- und forstwirtschaftlichen Schulen in Bezug auf die Landwirtschaft in Österreich wünschen, wurde durch sieben Statements im Fragebogen ergründet (siehe Abb. 1). Ganz oben steht die Aufgabe, die Bevölkerung mit gesunden Lebensmitteln zu versorgen, sowohl bei Mädchen als auch bei Buben. Hofübernehmerinnen und Hofübernehmer schätzten dies etwas wichtiger ein als Schülerinnen und Schüler ohne Hofnachfolge. Der Wunsch nach hohen Tierwohlstandards folgt als zweitwichtigstes Statement, hier zeigen sich kaum Abweichungen nach dem Geschlecht oder der Absicht zur Hofübernahme. Junge Menschen wünschen sich zudem eine Landwirtschaft, die zum kulturellen Leben beiträgt, wobei Buben und Hofübernehmer dies als wichtiger einstufen als Mädchen oder

Jugendliche ohne Hofnachfolge. Eine moderne und kosteneffiziente Landwirtschaft oder eine Landwirtschaft mit größeren und spezialisierten Betrieben wurde ebenso von Hofübernehmerinnen und Hofübernehmern sowie von jungen Männern stärker präferiert als von den anderen. Genau umgekehrt die Einstellung zur Umwelt: Jugendliche ohne Hofübernahme und junge Frauen präferierten eine umweltfreundliche Landwirtschaft mit vielen Biobetrieben signifikant stärker als jene ohne Hof bzw. ihre männlichen Kollegen.

Hofnachfolger/innen setzen auf Qualitätsproduktion

Die 1.965 Hofübernehmerinnen und Hofnachfolger in der Stichprobe wurden darüber hinaus gefragt, wie sie ihren Betrieb nach einer Hofübernahme ausrichten wollen (siehe Abb. 2). Mit großem Abstand bevorzugten die jungen Menschen eine Qualitätsstrategie, im Fragebogen wurden als Beispiele Marken- oder Tierwohlprogramme angegeben. Diese Einschätzungen teilten Mädchen und Buben in gleicher Weise. Die Strategien Spezialisieren und Intensivieren, innovativ wirtschaften und Wachstum folgten mit einer Zustimmung von 65% bis 70% zu den ersten beiden Abstufungen der fünfteiligen Skala (trifft voll bzw. eher zu). Alle diese drei Statements wurden von Hofnachfolgern wichtiger eingestuft als von Hofnachfolgerinnen. Die Erwerbskombination und mehr Umweltschutz folgten mit knapp unter 60%, wobei hier die Abweichungen nach dem Geschlecht nur gering waren. Rund jeder Vierte konnte sich ganz sicher eine Bewirtschaftung im Nebenerwerb vorstellen.

Junge Frauen ernähren sich gesünder

Große Unterschiede zeigen sich beim Ernährungsverhalten bei Schülerinnen und Schülern im agrarischen Schulwesen. Junge Frauen

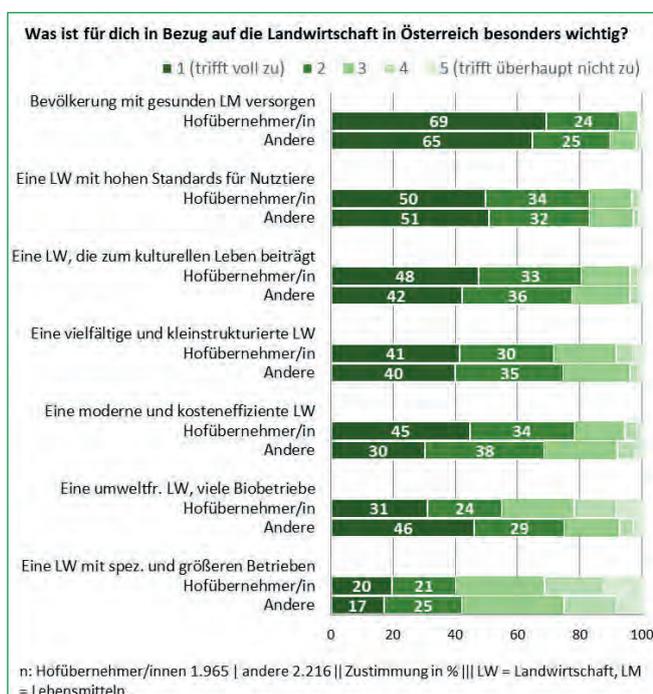


Abbildung 1: Was Jugendlichen im land- und forstwirtschaftlichen Schulwesen in Bezug auf Landwirtschaft wichtig ist

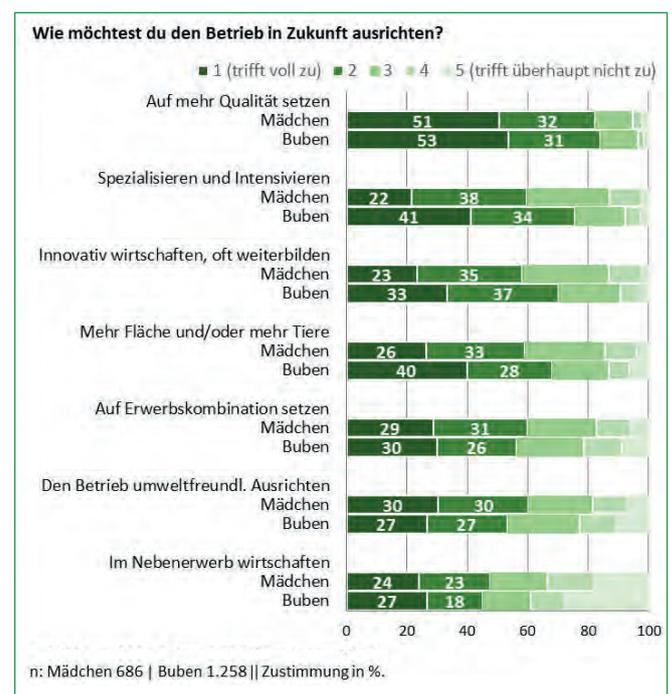


Abbildung 2: Präferenzen zu Betriebsstrategien aus Sicht der jungen Hofnachfolgerinnen und Hofnachfolger

ernähren sich häufiger vegetarisch oder vegan, sie essen öfter Obst und Gemüse und weniger oft Fleisch und Milchprodukte als junge Männer. Was jungen Menschen in Bezug auf Lebensmitteln und Essen konkret wichtig ist, wurde durch zehn Statements im Fragebogen ermittelt, die Jugendlichen konnten davon maximal vier Eigenschaften auswählen. Demnach heben sich drei Kriterien von allen anderen deutlich ab: Geschmack (für 80% wichtig), regionale Herkunft (68%) und Frische (68%). Die Abweichungen zwischen jungen Frauen und jungen Männern sind dabei wenig ausgeprägt. Der Wunsch nach fair gehandelten Produkte, der Preis und die Bio-Qualität stellen für rund 30% der Jugendlichen eine hohe Priorität dar. Mit geringem Abstand folgen die Attribute „frei von Zusatzstoffen“ und „vor Ort gekocht und zubereitet“. Die einfache und rasche Zubereitung und die lange Haltbarkeit rangieren auf den letzten Plätzen.

Fazit

Junge Menschen haben ein großes Sicherheitsbedürfnis und befürworten traditionelle Werte wie gute Beziehungen oder Treue in der Partnerschaft. Die Werthaltungen oder die Erwartungen an die Arbeit und eine Partnerschaft der Jugendlichen im agrarischen Schulwesen weichen nur wenig vom Durchschnitt aller Jugendlichen in Österreich ab. Die Jugend vom Land tickt also gar nicht so anders wie Jugendliche aus urbanen Lebenswelten. Trotzdem zeigen sich auch einige

interessante Unterschiede beim Freizeitverhalten oder dem Umstand, dass Schülerinnen und Schüler mit Absicht zur Hofnachfolge festere Zukunftspläne haben. In Bezug auf die Landwirtschaft fällt auf, dass Jugendlichen hohe Tierwohlstandards sehr wichtig sind, und zwar unabhängig vom Geschlecht und der Hofnachfolge. Ein Indiz dafür, dass künftige Landwirtinnen und Landwirte bereit sind, auf gesellschaftliche Wünsche einzugehen. In Bezug auf eine umweltfreundliche Landwirtschaft mit vielen Biobetrieben oder eine moderne und effiziente Landwirtschaft gehen die Meinungen in Abhängigkeit von Geschlecht und der Hofnachfolge auseinander. Künftige Hofnachfolgerinnen und Hofnachfolger setzen in Zukunft mehr auf Qualität, Spezialisierung und Innovation und weniger auf das betriebliche Wachstum.

Leopold Kirner, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien

Literaturhinweis zur Studie

Kirner, L. (2021). Lebenswelten und Werthaltungen junger Menschen im agrarischen Schulwesen in Österreich. Zeitschrift für agrar- und umweltpädagogische Forschung, Sonderheft 1. Studienverlag: Innsbruck. URL: <https://www.haup.ac.at/publikation/lebenswelten-2020-werthaltungen-junger-menschen-im-agrarischen-schulwesen-in-oesterreich/> [28.01.2022].

Bodenstrategie gegen Flächenfraß

Die seit 2020 andauernde Pandemie bedeutet für Bund, Länder und Gemeinden immer noch eine große Herausforderung. Die Bundesregierung hat aber trotzdem wichtige Zukunftsprojekte gestartet. Dazu zählt nicht nur das Erneuerbare Ausbaugesetz für eine ökologische Energiewende, sondern auch die Klima- und Biodiversitätsstrategie 2030. Elisabeth Köstinger, Bundesministerin für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Tourismus, arbeitet mit ihrem Ressort in Zusammenarbeit mit dem Gemeinde- und Städtebund an der Umsetzung der „Bodenstrategie“, um dem zunehmenden Flächenfraß sowie der Bodenversiegelung wirksam und effizient gegensteuern zu können. Die Problematik ist nicht neu, ihre ökologischen und ökonomischen Auswirkungen wurden aber jahrzehntelang unterschätzt. Die Europäische Bodencharta hat schon 1973 den Boden als einen der wichtigsten Güter für die Menschen in den Mittelpunkt gerückt und besondere Schutzmaßnahmen gefordert. Im Jahre 1982 veröffentlichte das damalige Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft mit Ressortchef Günter Haiden die Ergebnisse einer national und international hochrangig besetzten Enquete zum Thema „Ökonomie und Ökologie“. Als Konsequenz wurde ein ökologisches Ressortprogramm entwickelt, in dem Maßnahmen gegen den zunehmenden Bodenverbrauch, Umweltbelastungen in intensiv genutzten landwirtschaftlichen Gebieten und die Verantwortung der Gesellschaft sowie der Land- und Forstwirtschaft

für die Bodenqualität verankert wurden. Böden sind die Grundlage für die Ernährung, nachwachsende Rohstoffe und für sauberes Trinkwasser. Sie sind Standort für 155.000 bäuerliche Betriebe sowie gewerbliche und industrielle Unternehmen. Bevölkerungswachstum, steigender Wohlstand und die zunehmende Mobilität in der Gesellschaft haben den Bedarf an die Flächennutzung (Infrastruktur, Freizeit, Verkehr) erheblich vergrößert und den Bodenverbrauch gesteigert. Andererseits stehen dieser Entwicklung die Verödung von Ortskernen, Zersiedelung, leerstehende Wohnungen und ungenutzte Betriebsstandorte gegenüber.



Rund 13 Hektar Land werden in Österreich täglich verbaut, umgerechnet sind dies 90 m² pro Minute oder jede Sekunde 1,5 m². © Lukas Kalcher

Reduktion um 80 %

Im Jahre 2020 wurde eine Fläche von 41,84 km² in Anspruch genommen. Die Bundesregierung plant, den Flächenfraß von derzeit rund 12 Hektar pro Tag um 80% auf etwa 2,5 Hektar im Rahmen der neuen Bodenstrategie in Zusammenarbeit, vor allem mit den Städten und Gemeinden, zu reduzieren. Von diesem Ziel ist die Realität aber noch weit entfernt, weshalb die grüne Umweltministerin Eleonore Gewessler geplante Straßenbauprojekte verhindern möchte. Die Umweltschutzorganisation Greenpeace kritisiert, dass in den Bau von 13 neuen Autobahnen und Schnellstraßen in den kommenden Jahren 5,8 Milliarden Euro investiert werden sollen. Der CO₂-Ausstoß des Verkehrs ist trotz Corona im Jahr 2020 auf rund 26,2 Millionen Tonnen gestiegen. Der zunehmende Bodenbedarf der Gesellschaft ging auch zu Lasten der Landwirtschaft. In den letzten 16 Jahren hat sich die landwirtschaftliche Nutzfläche in Österreich um 45 % auf rund 2,663 Millionen Hektar vermindert. Das Ackerland nahm in den vergangenen 30 Jahren um 86.000 Hektar auf 1,321 Millionen Hektar ab, die Getreidefläche ging um 166.000 Hektar auf 784.385 Hektar zurück. Das für die Biodiversität besonders wichtige Grünland blieb vom Bodenfraß ebenfalls nicht verschont. Der Flächenverlust betrug zwischen 1990 und 2020 rund 675.000 Hektar. Die Versiegelung landwirtschaftlicher Nutzflächen bedeutet auch den Verlust von Biodiversität. Alarmierend ist auch die Tatsache, dass von den Lebensraumtypen des Grünlands, wie in der Biodiversitätsstrategie 2030 des Umweltbundesamtes festgestellt wird, dass rund 90 % in einem unzureichenden Erhaltungszustand sind. Die Umsetzung der neuen Bodenstrategie ist auf Grund des föderalen Systems in Österreich und der damit verbundenen Kompetenzverteilung schwierig. Die Bürgermeister spielen dabei eine zentrale Rolle und tun sich oft schwer, eine Balance zwischen Flächenschutz und

Umwidmungen für Bauland und Gewerbegebiete zu finden. Im Zuge der Regionalplanung in Niederösterreich sollen zu Regionen zusammengeführte Gemeinden darüber entscheiden, wie die überkommunale Raumordnung in Zukunft gestaltet werden soll. Mit dem Projekt „Grüner Ring um Wien“ sollen Acker- und Grünland im urbanen Raum geschützt werden. Für SPÖ-Bürgermeister Michael Ludwig in der 1,9 Millionenstadt Wien kommt „ein Ausspielen zwischen Stadt und Land nicht in Frage“. Der Gemeindebund als Interessensvertretung von 1500 Orten fordert jedenfalls, dass die Zuständigkeit für Flächenwidmungen in der Kompetenz der Bürgermeister bleiben muss. In Österreich beträgt nach Angaben des Umweltbundesamtes die versiegelte Fläche pro Einwohner 268 m², sie ist in Wien mit 58 m² am kleinsten und im Burgenland mit 510 m² am größten. Die Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK) als Gremium von Bund, Ländern und Gemeinden, hat sich auf eine Strategie zur Bekämpfung des Bodenfraßes geeinigt, um eine Trendwende zu schaffen. Politisch beschlossen werden soll die Bodenschutzstrategie innerhalb eines Jahres, das Umweltressort wird sich auch an einem „Brachflächendialog“ beteiligen.

Die Bevölkerung Österreichs nimmt ständig zu. Ende der 1950er Jahre hatte die Republik 7 Millionen Einwohner, aktuell sind es 8,9 Millionen und bis 2030 prognostiziert die Statistik Austria eine Bevölkerung von 9,2 Millionen. Der Einwohnerzuwachs lag in den vergangenen 25 Jahren mit 11,5 % über dem Durchschnitt in der EU. Diese Entwicklung wird auf den Flächenverbrauch einen entscheidenden Einfluss haben. Obwohl es keine einheitliche Definition für den ländlichen Raum gibt, ist davon auszugehen, dass die Einwohnerzahl in den Städten und deren Umland stärker wachsen dürfte als in den Dörfern.

Bewährungsprobe für die Wasserversorgung

Neben Bodenschutz und Eindämmung des Flächenverbrauchs steht auch die Wasserversorgung in Österreich vor einer Bewährungsprobe. Trockenheit und Dürreperioden könnten gemäß einer Studie der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherung (AGES) bei bedeutenden Feldfrüchten in den Hauptanbaugebieten Einfluss auf die Versorgungssicherheit bei wichtigen Produkten (Getreide, Mais, Erdäpfel) nehmen. Der Global Food Security Index (GFSI) des renommierten Wirtschaftsmagazins „The Economist“ vergleicht Leistbarkeit, Verfügbarkeit und die Qualität von Nahrungsmitteln. Österreich schneidet mit Platz 2 im Vergleich zu 113 Ländern vorzüglich ab. Der Index in der Vergleichsstudie umfasst 58 Indikatoren in Entwicklungs- und Industrieländern, bei denen Österreich überall im Spitzenfeld liegt. Hinsichtlich Ernährungssicherheit liegt Irland an der Spitze, die Schweiz nimmt Platz 5 ein, Holland scheint auf Rang 6 auf und die USA bzw. Frankreich wurden jeweils auf Platz 9 gereiht. Im Jahre 1995 ernährte ein Bauer in Österreich 83 Menschen, 2019 waren es 160. Während bei den

tierischen Produkten Überschüsse, insbesondere bei Rindfleisch und Milch, produziert werden, liegt die Selbstversorgung bei Gemüse, Obst und Kartoffel nur bei 56 % bzw. 40 % und 85 %.

Österreich ist wasserreich, das Leitungssystem für die Trinkwasserversorgung umfasst 83.000 km und stammt zu 100 % aus Grund- und Quellwasser. Trotzdem ist vordringlich, im Hinblick auf das Bevölkerungswachstum und wegen des Klimawandels auf den Grundwasserschutz zu achten, weil Dürrephasen und Trockenperioden zunehmen werden. rund 23 % der Flüsse sind in Österreich mit zu vielen Nährstoffen (Stickstoff, Phosphor) belastet. Vor allem im Nordosten Österreichs können schon geringe Stickstoffüberschüsse zu erhöhten Belastungen des Grundwassers führen. Der Nationale Gewässerbewirtschaftungsplan (NGP) ist das zentrale Planungsdokument, das bis 2027 einen einwandfreien ökologischen Zustand der Oberflächengewässer und des Grundwassers sicherstellen soll. Dazu tragen auch entsprechende Maßnahmen im Umweltprogramm (ÖPUL) bei, an dem der

Großteil der bäuerlichen Betriebe (89.848) teilnimmt. Derzeit sind für den Wasserbedarf in Österreich 753 Millionen m³ notwendig. Täglich werden pro Kopf in einem Haushalt 135 Liter Wasser benötigt. Der Verbrauch wird laut der aktuellen Studie „Wasserschatz Österreich“ bis 2050 um 15 % ansteigen. Die verfügbaren Ressourcen für das Grundwasser könnten bis fast zu einem Viertel abnehmen. Mit 5000 Wasserversorgern ist die Bereitstellung von Trinkwasser vorerst gesichert, Experten fordern aber eine gesetzliche Priorisierung der Wassernutzung für die menschliche Versorgung in Krisenzeiten. Den diesjährigen Staatsfeiertag am 26. Oktober nahm Bundespräsident Alexander van der Bellen, Mitbegründer und langjähriger Bundessprecher der Grünen im Parlament, jedenfalls zum Anlass, um die Politik in Bund, Ländern und Gemeinden eindringlich aufzufordern, die Klimakrise ernst zu nehmen und rasch zu handeln.

Dr. Gerhard Poschacher



Die Wasserqualität in Österreich ist ausgezeichnet und fast 100 % des Trinkwassers werden aus reinem Grund- und Quellwasser gewonnen. Foto zeigt die Donau, übrigens auch mit Trinkwasserqualität, im Abschnitt der Schlägener Schlinge.

© Lukas Kalcher

Ein Brot vom Wiener Stadtrand

Der Wiener Landwirt Markus Sandbichler hatte die Idee, mit einem regionalen Brot die Wertschätzung der Stadtbevölkerung gegenüber der Landwirtschaft zu steigern.

Noch etwa 645 landwirtschaftliche Betriebe findet man in den Randbezirken Wiens, knapp ein Sechstel der gesamten Stadtfläche wird landwirtschaftlich genutzt. Neben Wein- und Gartenbau gibt es noch rund 160 Ackerbaubetriebe, einige davon im äußersten Süden, in Favoriten: Historisch als „Arbeiter“-Bezirk und für die Ziegeleien der Drasche-Dynastie bekannt, kann es schon vorkommen, dass man im Lauf eines BOKU-Studiums gar nie mit diesem Stadtteil in Berührung kommt. Landwirtschaft vermuten dort nur wahre KennerInnen des 10. „Hiebs“.

Bei genauerer Betrachtung fällt jedoch auf, dass der größte Flächenanteil des Bezirkes auf die ehemaligen niederösterreichischen Gemeinden Oberlaa, Unterlaa und Rothneusiedl entfällt. Neuerdings sind

diese Orte im Liesingbachtal auch recht bequem mit der U1 erreichbar, denn deren neue Endstation liegt an der Therme Wien. Hier fand man in den 1930er Jahren im Zuge von Erdölbohrungen eine Schwefelheilquelle. Weniger geläufig ist jedoch, dass an den südost- und süd-exponierten Hängen des Laaer Berges auch Weinbau betrieben wird. Gemüsebau-ExpertInnen kennen Oberlaa als einen Ursprungsort des Suppengemüses. Die Landsorte „Oberlaaer Lange“ zeugt noch heute von der langen Tradition als Anbaugebiet für Wurzelpetersilie. Im Jahre 1954 verblieben die drei Gemeinden endgültig als Teil des 10. Bezirkes bei Wien. Heute bestehen noch etwa 800 ha an landwirtschaftlichen Flächen, die vorwiegend ackerbaulich genutzt werden, und es sind etwa 20 Betriebe, die hier Felder und Weingärten bewirtschaften.

Es war schon lange abzusehen, dass in Oberlaa die Stadt und das Land im wahrsten Sinne des Wortes „aufeinanderprallen“ werden. Doch erst mit der „verkehrstechnischen Erschließung“ durch die Eröffnung



Abbildung 1: Die Gründungsmitglieder der Erzeugergemeinschaft Oberlaaer Bauern (v.l.): Franz Schwarz-Maad, Josef Berger, Bernhard Schindler, Dlin Katharina Mühlparzer und Samuel Schrott

© Andrea Rührnschopf



Abbildung 2: Jeremiah Schrott beim Kneten des Brotteiges

© Andrea Rührnschopf



Abbildung 3: Qualitätskontrolle der fertig gebackenen Laibe
© Andrea Rührschopf



Abbildung 4: Stadt und Land treffen aufeinander © Markus Sandbichler

der Schnellstraße S1 im Jahr 2006 und der schon erwähnten U-Bahn-Erweiterung im Jahr 2017 erwachte Oberlaa aus seinem Dornröschenschlaf: war zuvor noch der Kirchturm der höchste Punkt im Ort, verriet sich ganz plötzlich und unerwartet rund ein Dutzend Baukräne ihr Werk. Für Rothneusiedl hegt die Stadt Wien noch ganz große Pläne. Nachdem der FK Austria Wien aufgrund fehlender Stronach-Unterstützung nicht hierhin übersiedelte, war schnell der Plan von einer „zweiten Seestadt Aspern“ gefasst, die hier auf einem Projektgebiet von ca. 124 ha entstehen soll.

Mit anhaltendem Zuzug waren schon nach kurzer Zeit gewisse Spannungen zwischen „Alteingesessenen“ und „Zuagraden“ zu bemerken. Es dauerte auch nicht lange und schon formierten sich mehrere Bürgerinitiativen, die sich u.a. für einen Erhalt der dörflichen Strukturen am Stadtrand einsetzten. Ein gemeinsamer Wunsch dieser Initiativen ist der Erhalt von ausreichend Grünraum, der vorzugsweise landwirtschaftlich genutzt werden soll.

Markus Sandbichler und Katharina Mühlparzer führen den Prentlhof in Unterlaa in sechster Generation. Ihnen bot sich ein anderes Bild: „Wir hatten den Eindruck, dass die erholungssuchende Bevölkerung uns Bauern im besten Fall duldet, wenn wir ihr auf unseren Traktoren auf den Feldwegen begegnen. Bei näherem Nachfragen stellte sich heraus, dass unter dem Begriff „Grünraum“ eher eine große, möglichst naturbelassene Parkanlage denn produktionsorientierte Landwirtschaft verstanden wird.“ So vergleichen die beiden Agrarökonom



Markus Sandbichler
© Andrea Rührschopf

diesen gesellschaftlichen Wunsch mit der „unsichtbaren Hand“ eines Adam Smiths, die unbemerkt und vor allem leise den Grünraum pflegen soll. „Wer jedoch die Menschen sind, die diese Arbeit erledigen, ist eigentlich nicht wichtig. Jedoch wird ohne Bauern kein dörflicher Charakter bestehen bleiben können.“ sagt Markus Sandbichler desillusioniert. Dann kam die Pandemie und der

erste Lockdown. Spazierengehen wurde der neue Volkssport. Man ging kreuz und quer, wie es einem eben beliebte. Während eines Lockdowns im Frühjahr 2021 kam Sandbichler bei einer ausgedehnten Feldrunde die Idee, in einem Gemeinschaftsprojekt auf die Arbeit der Bäuerinnen und Bauern vom Stadtrand aufmerksam zu machen: „In den Medien wurde andauernd von Regionalität und heimischer Produktion gesprochen, während viele Städter rücksichtslos über unser Felder trampelten“. Es brauchte seiner Ansicht nach ein konkretes Produkt, das die landwirtschaftliche Produktion greif-, schmeck- und genießbar macht. Brot erwies sich für diese Aufgabe als das geeignete Produkt: „Brot erlebte in den letzten Jahren eine nie dagewesene Renaissance. In der Stadt eröffneten sogar einige Brot-Boutiquen. Warum sollte dann nicht auch ein regionales Bio-Brot aus Oberlaa Anklang finden?“, beschreibt Sandbichler die Ideenfindung.

Fünf weitere Biobetriebe aus der Nachbarschaft waren schnell gefunden, nun ging es darum, eine Bäckerei für die Idee eines regionalen Brotes vom Stadtrand zu begeistern. Der letzte Bäcker in Oberlaa selbst schloss vor zwei Jahren für immer seine Tore. Damit musste der Suchradius erweitert werden. Fündig wurde Sandbichler in Wien-Fünfhaus bei der Wiener Traditionsbäckerei Schrott. Samuel und Jeremiah Schrott, mittlerweile auch die sechste Generation im Familienbetrieb, waren sofort von der Idee begeistert.

So entwickelten Bauern und Bäcker gemeinsam die Idee von einem regional produzierten Brot. Drei „Kornbotschaften“ waren schnell identifiziert: „Neben der regionalen Komponente sollte das Brot ein Bio-Produkt sein, da biologische Landwirtschaft und Stadtnähe für uns einfach zusammengehören. Alles andere wäre den Konsument:innen gegenüber schwer zu argumentieren.“, beschreibt Sandbichler die ersten beiden Botschaften. „Und dann sollte unser Produkt menschenverbunden sein, alle beteiligten Betriebe der Wertschöpfungskette sollten Familienbetriebe sein“, fährt Sandbichler fort. „Mit der Polsterer Mühle in Götzendorf an der Leitha fanden wir einen weiteren familiär geführten Betrieb. Als Lagerstelle konnten wir die Familie Schindler in Münchendorf gewinnen.“

Jeremiah Schrott entwarf sieben verschiedene Rezepturen von Weizen-Roggen-Mischbroten. Allesamt mit Sauerteig, einige auch mit etwas Hefe versetzt. „Die Hefe ist für mich eher eine Modeerscheinung“

nung, trotzdem ist sie dabei hilfreich, dass das Brot luftiger wird“, so Schrott, der sich als Absolvent der HTL für Lebensmitteltechnologie Wels mit langer Teigführung beschäftigt. Bei einer Verkostung in Oberlaa wurde dann der Sieger gekürt, das „Oberlaaer“ war geboren! „Ohne Gewürze. Uns war wichtig, dass das Brot den Geschmack von möglichst vielen treffen sollte. Es ist der reine Getreidegeschmack“, beschreibt Samuel Schrott die finale Rezeptur.

Daraufhin stellten Samuel Schrott und Markus Sandbichler die gemeinsame Kreation Vertretern des Lebensmitteleinzelhandels vor. „Um das Projekt mengenmäßig auf nachhaltige Beine zu stellen, war es wichtig, den LEH ins Boot zu holen. Bei REWE stießen wir auf besonders großes Interesse, da der Konzern gerade im Begriff war, eine Regional-Offensive zu starten“, beschreibt Schrott. Sehr schnell konnte ein Vertriebskonzept ausgearbeitet werden, seit Mitte Jänner

ist das „Oberlaaer Bauern Brot“ in rund 20 BILLA PLUS und BILLA Filialen im Süden Wiens erhältlich.

In den ersten vier Wochen nach Projekteinführung sieht das Team der neu gegründeten „Erzeugergemeinschaft Oberlaaer Bauern“ auf ein zufriedenstellendes Ergebnis zurück: „Das Brot wurde sehr gut angenommen, pro Woche werden ca. eine Tonne Bio-Mehl verbacken“, zeigt sich Sandbichler sehr erfreut. Besondere Freude machen ihm die direkten Rückmeldungen vieler Kund:innen, dass ihnen das Brot sehr gut schmeckt. Auch weitere Interessenten haben sich gemeldet, so ist das Brot mittlerweile auch bei ausgewählten Naturkostläden erhältlich. Für die Gastronomie gibt es eine adaptierte Version in Längsform. „Wenn es so erfreulich weitergeht, haben wir auch schon weitere Produktideen“, sagt Samuel Schrott, frei nach dem Motto „So schmeckt der Süden Wiens“. Nähere Infos unter www.oberlaaer.at

AUFGELESEN

Der Masterlehrgang Unternehmensführung in der Agrar- und Ernährungswirtschaft startet mit einem neuen hybriden Curriculum

Der berufsbegleitende MBA Lehrgang für Nachwuchs- und Führungskräfte in der Agrar- und Ernährungsbranche; Pädagog:innen, Berater:innen, Landwirt:innen und allen anderen Personen, die sich im Bereich der Unternehmensführung höher qualifizieren wollen

Bewusstsein bilden, Querdenken und Vernetzen: Werte vermitteln und Agrarische Unternehmen wettbewerbsfähig, ökologisch nachhaltig und sozial verantwortlich führen.

Umfassend und vielseitig: Nicht nur Unternehmensführung steht im Mittelpunkt, sondern auch der Erwerb der Kompetenzen, um dieses Wissen zu kommunizieren, umzusetzen und weiterzugeben

Neue Herausforderungen – neue Chancen – neue Ideen entwickeln mit bewährten Instrumenten und Methoden: am Ende steht der fertige Businessplan für den eigenen Tätigkeitsbereich

Der Masterlehrgang findet zu ca. 40% online und zu 60% in Präsenz statt.

- Die Online-Phasen werden von den Referenten betreut und dienen der Erarbeitung von Inhalten. Sie finden immer Freitag & Samstag statt und dauern in der Regel 7 bis 9 Unterrichtseinheiten á 45 Minuten mit Pausen.
- Die Präsenz Einheiten dienen der Vernetzung. Wir arbeiten miteinander, tauschen uns aus und diskutieren miteinander. Die Präsenzphasen dauern von Donnerstag bis Samstag und finden überwiegend an der Hochschule in Wien statt.
- Online- und Präsenz wechseln sich ab, max. 2 Phasen pro Monat
- Mai, Juli, August, und September sind vorlesungsfrei

Start: 13. bis 15. Oktober 2022 in Präsenz an der Hochschule

Nächste Module:

- 4. & 5. sowie 25. & 26. Nov. Online-Blöcke
- 1. bis 3. Dezember Präsenz

Anmeldung:

Lehrgangsführung Monika Winzheim
M:lehrgang@haup.ac.at

Infos:

<https://www.haup.ac.at/fortbildung/mba-lehrgang-unternehmens-fuehrung-in-der-agrar-und-ernaehrungswirtschaft/>

Erfolg = Marketing + Verkauf

Wer in Zukunft mit Marketing und Verkauf erfolgreich sein will, muss sich mit weitaus größeren Veränderungsprozessen und neuen Rahmenbedingungen auseinandersetzen als bisher. Die weltweite COVID-19 Krise hat uns das erfahren lassen.

Die Globalisierung, der neue Trend zur Region oder die Digitalisierung fordern von Marketing- und Verkaufsverantwortlichen, sich auf ganz neue Anforderungen und Veränderungen einzustellen. Dieses Veränderungsprinzip gilt besonders für Unternehmensgründer:innen, Ein-Personen-Unternehmen, kleine Familienunternehmen und mittlere Unternehmen. Umgeben von diesem Veränderungsprinzip und neuen Einflüssen haben die Bedürfnisse und Wünsche der Kunden die zentrale Bedeutung. Daraus entwickeln Sie zielgerichtet Produkte und Dienstleistungen. Die Erstellung von konkreten Angeboten ist die logische Folge davon.

Neben einem notwendigen Ausmaß von Theorie stehen dem Leser Handwerkszeuge, praktische Anwendungen und Erfahrungen bereit. Die Autoren haben sich das Ziel gesetzt, Wesentliches kurz und bündig darzustellen, ihre ganzen Erfahrungen einzubringen und dem Leser neue Anregungen und Ideen zu vermitteln. In der kritischen Auseinandersetzung mit anderen Gedanken, Ideen und Anregungen liegt ein großes Stück des Erfolges.



Bestellen Sie noch heute Ihr Exemplar direkt bei Heribert Fink – fink@tirol-akademie.at. Als kleines Dankeschön übernehmen wir die Versandkosten.

PERSONELLES

Prof. DI Dr. Gerhard Poschacher – 80 Jahre



Der langjährige Abteilungs- und Gruppenleiter im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Prof. Dipl.-Ing. Dr. Gerhard Poschacher, vollendet am 24. Jänner 2022 sein 80. Lebensjahr. Er wurde in Bruck/Glocknerstraße, im Herzen des Pinzgaus, geboren. Nach der Matura am Francisco-Josephinum in Wieselburg studierte er an der damaligen Hochschule für

Bodenkultur (Sponson: 1967; Promotion: 1984) und begann 1968 seine berufliche Laufbahn in der Raiffeisenorganisation. Nach seinem Wechsel ins Landwirtschaftsministerium war er vor allem für marktwirtschaftliche Fragen, die Erstellung des Grünen Berichts, Statistik, Öffentlichkeitsarbeit und als Gruppenleiter auch für die Ausarbeitung des ersten ländlichen Entwicklungsprogramms nach dem EU-Beitritt Österreichs verantwortlich. Für seine vielfältige berufliche und publizistische Tätigkeit erhielt er zahlreiche Auszeichnungen des Bundes und der Länder sowie landwirtschaftlicher Organisationen. Hervorzuheben sind das Große Silberne Ehrenzeichen der Republik, der Kudlich – und Hartmannpreis sowie der

Berufstitel „Professor“ und die Ernennung zum „Ehrenszenator“ der Universität für Bodenkultur.

Dem „Haus der Tierzucht“, insbesondere der ZAR als langjähriger Berater und der ZAG als publizistischer Mitarbeiter, ist Prof. Dr. Gerhard Poschacher freundschaftlich verbunden.



Die ZAG gratuliert Dr. Gerhard Poschacher zu seinem Achtziger, v.l.: DI Stefan Weber (GF der QGV (Geflügelgesundheitsdienst bzw. Qualitätsgeflügelvereinigung), Dr. Gerhard Poschacher, Obmann ÖK.-Rat Franz Karlhuber (Obmann ZAG) und DI Michael Wurzer.

AUSZEICHNUNGEN, ERNENNUNGEN, BESTELLUNGEN

Who is Who

Auszeichnung:

DI Gerald Hohenauer, Kammeramtssekretär der LKNÖ – Großes Ehrenzeichen für Verdienste um das Land NÖ

RUNDE GEBURTSTAGE, TODESFÄLLE

Zusammengestellt nach den uns zur Verfügung stehenden Unterlagen bis Ende Februar 2022.

Die runden Geburtstage beziehen sich auf das gesamte Kalenderjahr 2022.

50. Geburtstag

DI Christoph **FISCHER**, Bad Schallerbach
 DI Johann **GRASSL**, Göttlesbrunn
 DI Werner **HABERMANN**, Hürm
 DI Astrid **HANDLER-SCHMIDTBAUER**, Pöttelsdorf
 DI Felix **HISSEK**, Wien
 DI Martina **MAYERHOFER**, Korneuburg
 DI Magdalena **MÜLLNER**, Linz
 DI Dr. Elfriede **OFNER-SCHRÖCK**, Irdning
 DI Bettina **RAZENBERGER**, Wien
 DI Erich **SATZINGER**, Sierndorf
 DI Thomas **SPENGER**, Seckau
 DI Dagmar **STÖHR**, Traiskirchen
 DI Nadja **WIELACH**, Wien
 DI Werner **ZUSER**, St. Pölten-Traisenpark
 DI Reinhard **HEBER**, Leibnitz
 DI Elisabeth **KERSCHBAUMER**, Waidhofen/Ybbs
 DI Martin **MEHOFER**, Großriedenthal
 DI Waltraud **MISSONI**, Moosburg
 DI Dr. Christoph **MURAUER**, Wien
 DI Peter **SALMUTTER**, Wien
 DI Franz **SCHILLHUBER**, Wolfers
 DI Anita **STÜRTZ**, Matzelsdorf

60. Geburtstag

DI Christian **BOIGENZAHN**, Amaliendorf-Aalfang
 DI Werner **BRUGNER**, Graz
 DI Robert **DETZ**, Wien
 DI Josef **DETZLHOFER**, Mettmach
 MR DI Alois **GRABNER**, Wien
 DI Karl **HAUMBERGER**, Kapelln
 DI Otto **HOFER**, Wien
 Dr. agr. Beatrix **HOHENGARTNER**, Rankweil
 DI Franz **HUBER**, Wien
 DI Anton **JÄGER**, Hohenems
 DI Hans **KOGLER**, St. Pölten
 Mag. DI Veronika **KOLAR**, Wien
 MR DI Friedrich **LOIDL**, Wien
 DI Thomas **LORENZ**, Imst
 DI Gabriele **LUTTENBERGER**, Wien
 DI Beate **MAYER**, Wien
 LdwR. DI Dr. Andreas **MOSER**, Wien
 DI Marc **MÖSSMER**, Wien

DI Josef **NORZ**, Thaur
 DI Fritz **OBERMAIR**, Eferding
 DI Dr. Christian **PARTL**, Lans
 DI Christian **PLESCHBERGER**, Wien
 DI Alfred **POCK**, Schrattenthal
 DI Bärbel **PRANTAUER**, Pians
 DI Andreas **REICHART**, Ansfelden
 DI Beate **SCHMIDT**, Leonding
 Andreas **STEIDL**, Wien
 DI Franz **SUMMHAMMER**, Laa/Thaya
 DI Peter **TRAUPMANN**, Wien
 DI Friedrich **WAGNER**, Wien
 DI Josef **WIESBÖCK**, Preßbaum
 DI Christian **WINTER**, Stallhofen
 DI Paul **HERGER**, Wien
 DI Helmut **OPPELMAYER**, Hundsheim
 DI Dr. Sigrid **SCHWARZ**, Wien
 DI Dr. Peter **STRAUSS**, Pöchlarn
 Wolfgang **THOMANN**, Lebring

65. Geburtstag

DI Veronika **BRÖNIMANN**, Tulln
 DI Johann Otto **EDER**, Wr. Neustadt
 LdwR. DI Dr. Leopold **ERASIMUS**, Kasten bei Böheimkirchen
 DI Barbara **FÜRNWEGER**, Wien
 DI Dr. Ernst **GASSEBNER**, Völlan/Lana
 Direktor DI Josef **GSTREIN**, Imst
 DI Dr. Johann **HAMMERER**, Wien
 DI Alois **HARASLEBEN**, Japons
 DI Michaela **HARTL**, Neufelden
 DI Alois **HAUSJELL**, Linz
 ObLdwR. DI Johann **HELL**, St. Leonhard am Forst
 DI Josef **HUNDSBERGER**, St. Ulrich
 DI Hermann **MAYERHOFER-SEBERA**, Zwettl
 Dr. Ernst **POTUCEK**, Wien
 Kammeramtsdirektor DI Otto **PRIELER**, Eisenstadt
 DI Dr. Othmar **PUNTSCHER**, Margreid
 DI Maria **RAINER-HARBACH**, Seeboden
 Professor DI Dr. Josef **ROSNER**, Laa/Thaya
 DI Adelheid **SEIFRIED**, Aspach
 DI Adriana **SOLOMON**, Sighisoara, jud. Mures
 DI Dr. Stefan **VOGEL**, Wien
 DI Josef **WAGNER**, Wien
 DI Anton **WILLI**, Absam
 DI Gabriele **WYTRZENS**, Wien
 DI Ernst **GROSSLERCHER**, Grossenzersdorf
 DI Rudolf **HINTERBERGER**, Scharten
 Univ.-Doz. Dr. Erich M. **PÖTSCH**, Aigen im Ennstal

70. Geburtstag

DI Josef **GAUTSCH**, Seekirchen
 OLWR DI Anton **GÖSSWEIN**, Kirchstetten
 Referatsleiter OLWR DI Josef **GUTMANN**, Kirchstetten
 Kammeramtssekretär DI Gerald **HOHENAUER**, Wien
 Dir. DI Johann **MITTERLEHNER**, Freistadt
 DI Dr. Gerhard **PLAKOLM**, Leonding
 MR DI Leopold **RUF**, Gerasdorf
 DI Franz **SCHALLERL**, Gleisdorf
 OLWR DI Karl **STEPAN**, Wien
 Direktor DI Wolfgang **WALLNER**, Katzelsdorf
 DI Reinhard **ZEHETBAUER**, Gr. Enzersdorf
 DI Karl **ZITTMAYR**, Enns
 DI Richard **HUBMANN**, Sinabelkirchen
 DI Johann **HUMER**, Wien
 Dr. Brigitte **NIES**, Zell

75. Geburtstag

DI Dr. Karl **AICHBERGER**, Linz
 Dir. HR DI Josef **DIETRICH**, Wieselburg
 Kammeramtsdirektor DI Dr. Ernest **GRÖBLACHER**, Dieschitz
 Ass. Prof. DI Dr. Elisabeth **GRUBER-NOGGLER**, Wien
 Ass. Prof. DI Dr. Josef **HOHENECKER**, Wien
 OR DI Hubert **JANETSCHKE**, Wien
 DI Josef **LUEF**, Trofaiach
 MR DI Leopold **PANHOLZER**, Purkersdorf
 DI Dr. Anton **PICKL**, Graz
 DI Johann **PLIENEGGER**, Pischelsdorf
 DI Karl **WALDSTEIN**, Wien
 Dir. HR DI Dr. Josef **WIMMER**, Thalheim/Wels
 Direktor i.R. Prof. DI Christian **ZECHNER**, Admont

80. Geburtstag

Lw.Dir. DI Herbert **FRAUSCHER**, Weilbach
 MR DI Adalbert **FRÖSCHL**, Wien
 DI Peter **GRAGGABER**, Bischofshofen
 DI Dr. Helmut **HAIMBÖCK**, Wien
 Dir. HR Dr. Werner **HAINZ-SATOR**, Wien
 Prof. DI Franz **HEBENSTREIT**, Stainz
 DI Kaspar **HOLAUS**, Aldrans
 Sektionschef DI Dr. Walter **KLASZ**, Wien
 Prof. DI Dietmar **KOGLER**, Preining
 OSTR Prof. DI Mathias **LEISSER**, Klosterneuburg
 DI Götz **LUBICH**, Sitzendorf an der Schmida
 DI Helmut **MANHARDT**, Wien
 DI Johann **PARTL**, Kematen
 DI Dr. Josef **PERKONIGG**, Wien
 DI Stefan **PINTERITS**, Sigless
 DI Hartmut **POGUNTKE**, Grottenhof
 DI Dr. Rudolf **SCHACHL**, Linz
 DI Günther **SCHIESTERL**, Wien
 Univ. Lektor Baurat DI Gerhard **SCHÖGGL**, Lanzenkirchen

DI Ludwig **SCHUSTER**, Kennelbach
 DI Peter **SPIELBAUER**, Salzburg
 Dir. DI Friedrich **WIMMER**, Wels
 OLWR DI Heinz **ZOTTER**, Oberschützen
 DI Dr. Gerhard **POSCHACHER**, Wien
 MR.i.R. Dr. Norbert **RATHEISER**, Pressbaum
 DI Renate **REITHOFER**, Bad Fischau – Brunn
 DI Alois **ROTHWANGL**, Spital am Semmering
 DI Dr. Werner **SCHURIAN**, Wien

85. Geburtstag

DI Dr. Werner **BAUDENTISTL**, Ybbs/Donau
 DI Hans **GASSER**, Baldramsdorf
 DI Ludwig **GORTON**, St. Georgen
 Hofrat DI Günther **GRITSCH**, Wien
 Präsident KR Dipl. Ing. Rudolf **KUNISCH**, Heiligenkreuz
 DI Wilhelm **MAUSER**, Salzburg
 DI Dr. Johann **NEUBAUER**, Bad Hall
 DI Eugen **POSCH**, Oberwart
 DI Theodor **QUENDLER**, Gerasdorf bei Wien
 DI Dr. Hubert **SCHREINER**, Vöcklabruck
 OLWR DI Dr. Leopold **WEBER**, Leobendorf
 Dir. DI Dr. Kurt **WIMMER**, Hainfeld
 O.Univ.Prof. i.R. DI Dr. Alfred **HAIGER**, Wien
 DI Michael **ZIERVOGL**, Wolfsbach

90. Geburtstag

DI Attila **BENE**, Budapest
 DI Dr. Evelyn **BINDER**, Wien
 Direktor DI Dr. Josef **EPPENSTEINER**, Maria Enzersdorf
 Univ.Prof. Dr. Ernst **HAUNOLD**, Brunn/Geb.
 DI Mag. Phil. Marianne **KLEIN**, Wien
 MR DI Dr. Josef **SCHRÖFL**, Theresienfeld
 a. Univ. Prof. DI Dr. Georg **STORCHSCHNABEL**, Wien
 DI Dr. Otto **WASSERMANN**, Innsbruck
 Dr. Ernst **BRANDL**, Wien

95. Geburtstag

MR DI Robert **CARDA**, Wien
 OSTR DI Nora **MATZINGER**, Klosterneuburg
 Gen. Dir. Kom.Rat DI Josef **PICHLER**, Hartberg
 DI Paul **PRIKLER**, Wien

Verstorben

DI Johann **HIDEN**, Verstorben am 29. Jänner 2022 im 81. Lebensjahr
 DI Leonhard **SIMON**, langjähriger Mitarbeiter in der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, ist im 81. Lebensjahr am 23. November 2021 verstorben
 DI Johannes **ZINNER**, 93, in Eieselburg. Er war von 1956 bis 1990 unter anderem Professor für Tierzucht und Zoologie im Francisco-Josephinum und auch als Zeichner und Maler sehr bekannt.
 Direktor DI Erhard **CZERWINKA**

DI Issa **EHSSANI**

DI Leopold **TRABAUER**

OLWR DI Herbert **HINTERBICHLER**, BBK Tullnerfeld

DI Josef **TRABAUER**, früher Betriebsberater LK NÖ

OLWR Dipl. Ing. Rudolf **WERNER**, BBK Langenlois, verstorben am 03. 01. 2022 im 84. Lebensjahr

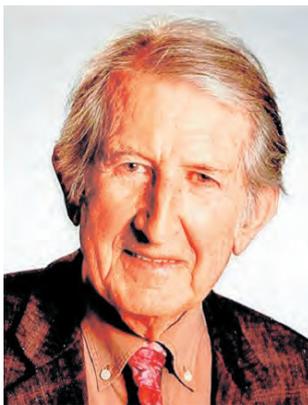
OLWR Dipl. Ing. Adolf **FRÜHWIRTH**, BBK Gmünd, verstorben am 07. 01. 2022 im 83. Lebensjahr

DI Leonhard **SIMON**, Agrarwirtschaftliches Institut, verstorben im 81. Lebensjahr

Dir. Dipl. Ing. Arnulf **POHL**, Firma Austrovieh, verstorben am 24.11. 2021 im 83. Lebensjahr

DI Johann **PUTZ**

DI Josef **SOBL**



Nachruf DI Josef Pischl, eh. Direktor der LLA Rotholz, Tirol

Aufgewachsen ist Josef in Kematen auf dem „Viktorhof“. Nach der Volksschule besuchte er das Gymnasium am Adolf-Pichler-Platz und aufgrund seiner Interessen absolvierte er die

HBLA für Obst und Gartenbau – Klosterneuburg und dann noch die Universität für Bodenkultur.

Ausgerüstet mit breitem Fachwissen startete Josef Pischl 1955 als Lehrer und Prof. für Obstbau in der Lehranstalt Rotholz. Als Dr. Alois Leitner in die Politik wechselte, übernahm er 1966 die Leitung der Schule und führte sie erfolgreich bis er 1989 in Pension ging. In seiner Zeit als Direktor der Landeslehranstalt erlebte die Landwirtschaft starke Veränderungen. Das erforderte ein Reagieren der Direktion in der Ausbildung des bäuerlichen Nachwuchses. Gab es in den Sechzigerjahren noch die zweijährige Fachschule und in den Dörfern noch die Berufsschule, so wurde im nächsten Jahrzehnt die Dreijährige Fachschule eingeführt und die Berufsschule in die Fachschule integriert. Die hauswirtschaftliche Ausbildung erweiterte sich auf zwei Jahre und in Bruck a. Z. kam eine Haushaltungsschule dazu. 1983 erarbeitete Josef Pischl, nach einer Initiative des späteren LH Dr. Alois Partl, mit Direktor Dr. Tarsizio Corradini von San Michele (Autonome Provinz Trient) einen Partnerschaftsvertrag, der

bis heute zu wertvollen Begegnungen zwischen den Schulen führt. Seinen engeren Fachbereich „Obstbau und Obstverwertung“ verlor Direktor Pischl nie aus den Augen. Neue Entwicklungen im Obstbau aber auch die Erhaltung wertvoller alter Sorten wurden unterstützt. Besonders erfolgreich sein Buch „Schnapsbrennen heute“ (Leopold Stocker Verlag). Es trug bei zur Qualitätsverbesserung und erzielte eine der höchsten Auflagen von Fachbüchern. Vorbildlich waren auch seine baulichen Neuerungen mit dem Neubau des Schülerinternates mit Turnhalle und Schwimmbad, viele Renovierungen zum Beispiel der Tennen mit spezieller Heutrocknung, Grundwasserwärmepumpe zur Heizung der Schule u.v.m.

Thomas Lorenz



DI Josef Pischl bei der Feier seines 90. Geburtstages im Jahre 2018 der LLA Rotholz, v.l.: Ehemaliger Direktor DI Franz Ebenbichler, DI Hannes Haas (Direktor-Stellvertreter), Alt-Direktor DI Josef Pischl und Direktor DI Josef Norz
© Peter Grünbichler

Anmerkung:

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion und des Vereins übereinstimmen.

Aufruf an alle, die eine E-Mail-Adresse haben und von uns noch keine elektronischen Informationen erhalten.

Bitte senden Sie an das Büro des Absolventenverbandes ein E-Mail (office@agrarabsolventen.at), damit wir Sie kostengünstig und rasch über interessante Veranstaltungen informieren können!

Bitte lassen Sie uns auch Veröffentlichungen von runden Geburtstagen, Ehrungen, persönlichen Ereignissen etc. zukommen.



**Nachruf
DI Johann Hiden,
eh. Direktor HBLA
Raumberg/Trautenfels**

DI Johann Hiden ist in der Nacht auf den 29. Jänner 2022 im Kreise der Familie in seinem Haus in Kainisch bei Bad Mit-

terndorf im 81. Lebensjahr verstorben. Direktor Hiden leitete die HBLA Raumberg/Trautenfels von 1991 bis 2000. Er stammte aus St. Stefan ob Stainz in der Weststeiermark und war selbst Absolvent von Raumberg. Nach der Universität für Bodenkultur Wien unterrichtete er in Raumberg Betriebswirtschaft, Geographie, Chemie, Chemielabor, das Freifach Fotografie/Fotolabor und versah Erzieherdienst. Er war in der Raumberger Gemeinschaft viele Jahre lang aktiv und wurde mit dem Ehrenzeichen in Gold des Absolventenverbandes ausgezeichnet.

Herwig Pieslinger



© Millesich

**Kammeramtsdirektor
i.R. OLWR Ök.-Rat
DI Johann Kaipel**

Der langjährige Kammeramtsdirektor der Burgenländischen Landwirtschaftskammer DI Johann Kaipel ist am 14. Februar im 85. Lebensjahr friedlich entschlafen. Er war ab 1963 als fachkundiger, loyaler und leidenschaftlicher Mitarbeiter am Auf-

bau der Landwirtschaftskammer nach dem Krieg beteiligt. Nach seinem Einsatz als Lehrer, Berater, Bezirksreferent und Abteilungsleiter war er von 1987-1997 Kammeramtsdirektor. Daneben war er auch 28 Jahre Geschäftsführer des Burgenländischen Rübenbauernbundes und Vorsitzender der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle. Als Dank für sein unermüdliches Wirken erhielt Direktor Kaipel seitens der Landwirtschaftskammer den Titel Oberlandwirtschaftsrat und die Goldene Kammermedaille. Vom Land Burgenland wurde ihm das große Ehrenzeichen und vom Bundesministerium der Titel Ökonomierat verliehen. Seitens der Landwirtschaftskammer Rheinland Pfalz erhielt er die Goldene Medaille für sein Engagement um die Partnerschaft zwischen den beiden Kammern.



**Tierzuchtdirektor a.D. DI
Heinz Kriesche ist nach
kurzer schwerer Krank-
heit im 95. Lebensjahr
verstorben.**

Am 22. Februar 2022 ist Tierzuchtdirektor a.D. DI Heinz Kriesche nach kurzer, schwerer Krankheit verstorben. DI Heinz Kriesche hat über mehrere Jahr-

zehnte bis zu seiner Pensionierung die Geschicke der Braunviehzucht in der Steiermark als Geschäftsführer des Braunviehzuchtberndes Steiermark erfolgreich gelenkt. Kriesche befürwortete früh die Hereinnahme der amerikanischen Brown Swiss –Genetik in das Steirische Braunvieh und leitete damit eine sehr erfolgreiche Zeit in der Braunviehzucht ein. Die große internationale Nachfrage nach Steirischem Braunvieh brachte den Züchtern zusätzliche Wertschöpfung durch umfangreiche Zuchtrinderexporte. Der Ruf

der Rasse Braunvieh als „Lebensleistungsrasse“ wurde weiter gefestigt.

DI Heinz Kriesche hatte 22 Jahre lang auch die Geschäftsführung des Landeskontrollverbandes Steiermark inne und übte seine Tätigkeit stets mit einem breiten Blick auf die gesamte Rinderzucht aus. Von 1988 bis zu seiner Pensionierung wurde ihm von der Landwirtschaftskammer Steiermark auch die Leitung der Abteilung Tierzucht übertragen. In all seinen beruflichen Funktionen traf Heinz Kriesche fachlich fundierte Entscheidungen und er verkörperte in der Ausübung seiner Tätigkeiten ein hohes tierzüchterisches Berufsethos. Neben seinen hohen fachlichen Qualitäten werden aber immer seine besonderen menschlichen Qualitäten sowie sein kaum nachahmbarer trockener Humor in Erinnerung bleiben. DI Heinz Kriesche war daher ein in der Züchterschaft gern gesehener, hoch geschätzter Fachmann und ein beliebter Chef bei seinen Mitarbeitern.

Die Rinderzucht Steiermark denkt mit Dank an seine berufliche Zeit zurück. Die Erinnerung an DI Heinz Kriesche wird stets eine gute sein.

DI Peter Stückler

WIR BEGRÜSSEN UNSERE NEUMITGLIEDER!

Neuzugänge bzw. Umstiege in die Kombimitgliedschaft seit
Erscheinung des letzten Agrarjournals im März 2021:

Bauch Harald, Wien
Brunmayr David, Gänserndorf
Deschmann Jan, Wien
Draxler Nikolaus, Markt St. Martin
Ebrahimi Meysam, Wien
Egger Florian, Wien
Fink Heribert, Ötztal Bhf.
Fließner Birgit, Leoben
Grillberger Kerstin, Altenberg
Gutenbrunner Andrea, Offenhausen
Hausmann Rudolf, Wien
Kornherr Christian, Stockerau

Koutny Andreas, Kematen in Tirol
Liebl Mariella, Wien
Mahilum Jedi Joy, Baybay, Philippinen
Marginter Mathias, Landskron
Mathis Dietmar, Hohenems
Mukuna Olive, Wien
Müller Marlies, Wien
Oppelmayer Helmut, Hundsheim
Pachler Tobias, Berg im Attergau
Rausch Benedikt, Krems an der Donau
Rebernik Bernhard, Feldkirchen
Schellenbacher Josef, Deutsch-Wagram
Steinböck Andrea, Frauenhofen
Wernisch Marcel Emanuel, Stall

ROT WEISS ROT

**AUS VIER
WIRD EINS.**

AV+ASTORIA. AGENSKETTERL. GRASL FAIRPRINT. SCHREIER & BRAUNE.



PRINT ALLIANCE

PRINTED IN AUSTRIA

Herausgeber: Verband der Agrarabsolventen der Universität für Bodenkultur Wien, c/o Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur, Gregor-Mendel-Straße 33, 3. Stock, südliches Turmzimmer, 1180 Wien, ZVR Zahl: 782368000; www.agrarabsolventen.at; office@agrarsolventen.at; Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH, Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau; Sponsoring-Post, Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt: 1150 Wien, Zulassungsnummer: GZ 02Z032237 S, Preis: € 1,80; Redaktionsleitung: Lukas Kalcher